

KONZEPTION DES WALDORF-WALDKINDERGARTEN

angelehnt an die Konzeption
des Waldorfkindergarten Wernstein

Juli 2018
(überarbeitet März 2019)

PRÄAMBEL

Kinder kommen als Individuen zur Welt, die sich mit ihren Begabungen, Neigungen, Interessen und auch Handicaps entwickeln und ihren eigenen Weg gehen wollen.

Um diesen Prozess so gut wie möglich zu gestalten, brauchen sie kompetente erwachsene Vorbilder, liebevolle und sichere Beziehungsverhältnisse und ihre eigene Entwicklungszeit.

Kinder gehören nicht in das Zeitraster der Erwachsenenwelt und auch nicht in deren wirtschaftliche und politische Zweckvorstellung.

(Formuliert von der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten)



Der Kindergarten arbeitet auf Grundlage der Menschenkunde Rudolf Steiners.

Dies setzt eine den ganzen Menschen erfassende Erziehung voraus, die nicht nur in Kindergärten und Schulen, sondern in besonderem Maße auch im Elternhaus erlebt werden sollte.

Inhaltsverzeichnis

1. Die wichtigsten ELTERNINFORMATIONEN	5
1.1. Kontakt	5
1.2. Öffnungszeiten	5
1.3. Anmeldeverfahren / Aufnahmebedingungen	5
Aufnahmebedingungen	5
1.4. Buchungszeiten und Gebühren	6
1.5. Ferienzeiten	6
1.6. Vereinsmitgliedschaft	6
1.7. Kündigung	7
1.8. Bankverbindung	7
1.9. Spenden	7
2. Unsere Pädagogik	8
2.1. Menschenbild	8
2.2. Ziele und Grundsätze unserer Arbeit	8
2.2.1 Die Besonderheiten eines Waldorf-Waldkindergartens	8
2.3. Waldorfpädagogik im Waldkindergarten	11
2.3.1. Grundlagen unseres pädagogischen Handelns	12
2.3.2. Die Basiskompetenzen	15
2.3.3 Partizipation	20
2.3.4. Vorschularbeit im Waldkindergarten	21
2..4. Schutz des Kindeswohls	27
2.4.1. Für das Leben stark machen	27
2.4.2 Schutz vor Übergriffen	27
2.4.3. Weitere Schutzmaßnahmen	28
2.4.4. Hygiene und Gesundheit	28
2.5. Strukturen in Tag, Woche und Jahr	29
2.5.1 Unser Tagesablauf	29
2.5.2. Der Wochenablauf	30
2.5.3. Das Waldkindergartenjahr	31
2.6. Spezielle Angebote und besondere Förderung	32

2.6.1. Künstlerische Förderung	32
2.6.2. Musische Förderung	33
2.6.3. Märchen im Waldkindergarten	35
2.6.4. Die pädagogische Eurythmie	35
2.6.5. Sprachförderung	35
2.6.6. Integration/Inklusion	36
3. ORGANISATION	38
3.1. Organisationsform	38
3.2. Trägerschaft	38
3.3. Innerbetriebliche Organisation	38
3.3.1. Gruppengröße und Altersstruktur	38
3.3.2. Personalstruktur	38
3.3.3. Erziehergesinnung	38
3.3.4. Aufgaben der Leitung des Waldkindergartens	39
3.3.5. Zusammenarbeit mit dem Kollegium	39
3.3.6. Zusammenarbeit mit der Trägerschaft	39
3.3.7. Zusammenarbeit mit den Eltern	40
3.4.4. Organigramm	43
3.4.5. Qualitätsmanagement	44
3.4.6. Finanzen	45
3.4.7. Sonstiges	45
4. Unser Bauwagen und unser Umfeld	46
4.1 Umfeld	46
4.1.1. Verkehrsanbindung	46
4.1.2 Einzugsgebiet	46
4.1.3. Sozialstruktur	47
4.2. Bauwagen und räumliche Gegebenheiten	47
5. Unsere Öffnung nach Außen	48
5.1. Öffentlichkeitsarbeit	48
5.2. Vernetzung	48
6. Hinweis auf unsere Kinderkrippe die „Wiegestube“	50

1. Die wichtigsten ELTERNINFORMATIONEN

1.1. Kontakt

Adresse: Waldorfkindergarten Wernstein
Am Eisweiher 2
95336 Mainleus

Telefon: 09229/97022

E-Mail: info@waldorfkindergarten-wernstein.de

Ansprechpartner: Frau Elfriede **Sauer** und Frau Anita **Scheider**

1.2. Öffnungszeiten

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag: 7.30 – 15.30 Uhr

Bei Notwendigkeit kann weiterer Bedarf über den Kindergarten abgedeckt werden (siehe Kindergartenöffnungszeiten)

Bringzeiten: 07.30 Uhr – 08.30 Uhr

Abholzeiten: 12.30 Uhr – 13.00 Uhr
13.15 Uhr – 13.30 Uhr
ab 14.30 Uhr – 15.30 Uhr
oder nach Vereinbarung

1.3. Anmeldeverfahren / Aufnahmebedingungen

Wir vereinbaren mit Eltern, die sich für unseren Waldkindergarten interessieren einen *Termin*, an dem sie mit ihrem/n Kind/ern zu uns in den Kindergarten kommen. Dabei geben wir den Eltern nicht nur einen Einblick in unsere Räumlichkeiten, sondern auch in unsere Arbeit.

Grundsätzlich besteht das ganze Jahr über die Möglichkeit, sich bei uns anzumelden. Dazu erhalten die Eltern von uns einen *Aufnahmebogen*, den sie ausgefüllt wieder an uns zurückgeben.

Eine Anmeldung wird verbindlich, wenn der Waldorfkindergarten der Familie eine *Aufnahmebestätigung* in Form eines *Kindergartenvertrags* zukommen lässt und dieser wiederum unterschrieben im Kindergarten angelangt ist.

Aufnahmebedingungen

Wir nehmen Kinder in der Regel im Alter von 3–6 Jahren auf, die trocken und windelfrei sind, unabhängig von ihrer Konfession.

1.4. Buchungszeiten und Gebühren

Nach dem neuen Bayerischen Kindergartenbildungsgesetz (BayKiBiG) vereinbaren die Eltern mit dem Waldorfkindergarten e.V. Buchungszeiten. Um den Kindern einen sinnvollen und ruhigen Tagesablauf zu ermöglichen, liegt unsere Mindestbuchungszeit bei täglich 5 Stunden.

Der Beitrag wird 12 Monate im Jahr (vom 01. September bis 31. August) bezahlt. Bei einem späteren Eintritt in den Kindergarten wird nach Absprache entsprechend später berechnet. Aus verwaltungstechnischen Gründen wird der Monatsbeitrag per Einzugsermächtigung von uns eingezogen.

Abgestuft nach Buchungszeit und Alter der Kinder haben wir pro Monat folgende Gebühren:

Buchungszeit	ab 3 Jahren
ab 4 Stunden	120,- €
ab 5 Stunden	125,- €
ab 6 Stunden	130,- €
ab 7 Stunden	135,- €
ab 8 Stunden	140,- €

Diese werden zusammen mit den Kosten für unser gemeinsames Frühstück (pro Monat 10,- € je Kind) und dem Mitgliedsbeitrag (bei Vereinsmitgliedschaft) abgebucht.

Der Unkostenbeitrag für das Mittagessen beträgt 2,50 € je Mahlzeit und wird Mitte des Folgemonats abgebucht. Das Mittagessen wird von der Küche der Waldorfschule geliefert und besteht in der Regel aus drei Gängen: Vorspeise/Salat, Hauptgericht und Nachspeise. Die Produkte dafür kommen größtenteils aus kontrolliert ökologischem Anbau.

1.5. Ferienzeiten

Der Waldkindergarten ist im laufenden Kindergartenjahr (September bis August) 30 Tage (= sechs Wochen) geschlossen. Die Schließtage sind gesetzlich festgelegt.

Wir haben die Ferienzeiten so festgelegt, dass sie in die Schulferien integriert sind. Während der verbleibenden Schulferien (denn diese sind ja länger als die Kindergartenferien) ist der Kindergarten normal geöffnet. An diesen Tagen kann nicht immer warmes Mittagessen angeboten werden, da die Schulküche während dieser Zeit geschlossen ist.

1.6. Vereinsmitgliedschaft

Eine Mitgliedschaft im Verein unseres Waldorfkindergarten Wernstein e.V. ist für alle Eltern freiwillig. Wir freuen uns aber über jeden, der uns mit seiner Mitgliedschaft ideell und finanziell unterstützt und damit auch die Rahmenbedingungen des Waldorfkindergartens mitgestaltet. Ein möglichst großer Mitgliederstamm stärkt den Verein insgesamt.

Derzeit beträgt der Mitgliedsbeitrag 5,- € pro Monat und ist steuerlich abzugsfähig.

1.7. Kündigung

Eine Kündigung des Kindergartenvertrags muss genauso wie die Kündigung der Vereinsmitgliedschaft schriftlich erfolgen und zwar drei Monate vor dem gewünschten Austrittsdatum zum Monatsende.

1.8. Bankverbindung

Bank : *Sparkasse Kulmbach-Kronach*

IBAN : *DE87 771 5 0000 0000 3273 87*

BIC : *BYLADEM1KUB*

1.9. Spenden

Für Spenden an unseren gemeinnützigen Verein sind wir sehr dankbar und stellen gerne eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung aus.

Spenden können jederzeit auf oben genanntes Konto eingezahlt werden. Wir freuen uns aber auch immer über Sachspenden verschiedenster Art.

2. Unsere Pädagogik

2.1. Menschenbild

Das Menschenbild Rudolf Steiners, das für uns als Grundlage dient, ist von dem Gedanken durchdrungen, jedes Kind in seiner Individualität zu betrachten und zu achten. So sind wir bemüht, jedes einzelne Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und zu respektieren, und es auf **seinem** Weg durch die Welt zu begleiten und zu unterstützen. Daraus ergibt sich auch die freie christliche Erziehung in unserer Einrichtung, die an keine Konfession gebunden ist.

2.2. Ziele und Grundsätze unserer Arbeit

Wir richten uns nach den Arbeitsrichtlinien des Bayerischen Kindergartengesetzes und den Grundlagen der Waldorfpädagogik nach Rudolf Steiner.

Kinder sind lernfreudige, lernfähige und lernbereite Wesen. Ihre Entwicklungsfenster sind gerade in den ersten Kindheits- und Schuljahren besonders weit geöffnet. Daraus entsteht die Verantwortung, ihre Lebenswelt so zu gestalten, dass sie sich gesund entwickeln und die Welt in ihren Zusammenhängen erkennen lernen, Vertrauen in die eigenen wachsenden Kräfte und Fähigkeiten bekommen, die Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns, Fühlens und Denkens entdecken.

Auch die Frage der Schulfähigkeit darf sich nicht an parteipolitischen oder wirtschaftlichen Interessen ausrichten, sondern an der körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Entwicklung des Kindes. Die Zeit vor der Schule dient dazu, frei vom schulischen Lernen so genannte **Basiskompetenzen** zu entwickeln, auf denen später die schulische Erziehung und Bildung aufgebaut werden kann. Gerade diese Basiskompetenzen versetzen die späteren Jugendlichen und Erwachsenen in die Lage, die Leistungsanforderungen des Lebens zu meistern. Diese wiederum schaffen erst die Fundamente für anschließende Differenzierung.

(Entnommen aus: Arbeitsmaterial für Kindergärten / Was Kinder brauchen – Herausgeber: Internationale Vereinigung der Waldorfkinderergärten.)

2.2.1 Die Besonderheiten eines Waldorf-Waldkindergartens

Was ist ein Waldkindergarten?

Ein Waldkindergarten ist eine vorschulische Einrichtung für Kinder von 3 – 6 Jahren. Inhaltlich ähnelt er anderen Kindergärten, mit dem Unterschied, dass sich das Leben in einem Waldkindergarten vorwiegend im Freien abspielt. Wie der Name schon vermuten lässt, verbringen die Kinder viel Zeit in Wald und Wiese. Darüber hinaus gibt es noch eine Hütte oder, wie in unserem Fall, einen Bauwagen, der zu bestimmten Tageszeiten oder Wetterverhältnissen aufgesucht wird und Schutz bietet.

Vorteile dieser Form von Frühpädagogik sind

- ☞ der weite Raum, der den Kindern genug Platz bietet, damit jeder ungestört seinen Interessen nachgehen kann. Viele Konflikte entstehen so gar nicht erst.
- ☞ eine ausgewogene Reizfülle, die alle Sinne anregt, ohne zu überfordern und für einen wohltuenden Ausgleich zur Konsum- und Medienflut in unserer modernen Welt sorgt.

- ☞ die ruhige, friedvolle Atmosphäre, die unter freiem Himmel herrscht und sich auf den Menschen überträgt. Aggressionen verpuffen so viel leichter und die Seele kann aufatmen. Das tut nicht nur, aber vor allem unruhigen, überreizten Kindern gut.
- ☞ die intensive Naturverbundenheit, die der Aufenthalt inmitten von Wiesen und Wäldern mit sich bringt. Unschätzbar wichtig in einer Zeit in der die Welt vor dem Menschen gerettet werden muss.
- ☞ eine unglaubliche Fülle an Beschäftigungsmöglichkeiten, die in dieser Vielfalt kein Raum und kein Material bieten kann. Ein Fest für die Sinne, für Kreativität, Phantasie und Motorik.
- ☞ der unschätzbare Wert für die Stärkung von Körper, Geist und Seele, den ein ganzjähriger Aufenthalt im Freien mit sich bringt. Durch die tägliche Auseinandersetzung mit den Elementen der Natur, durch alle Jahreszeiten hindurch, wird nicht nur das Immunsystem trainiert, sondern der ganze Mensch in seiner Gesundheit positiv beeinflusst.

Ein Waldkindergarten deckt in seiner Vielfalt nicht nur alle Bereiche ab, die für die vorschulische Bildung notwendig sind, sondern stellt den Kindern darüber hinaus natürliche Erfahrungs- und Experimentierfelder zur Verfügung, die in geschlossenen Räumen eher schwer umsetzbar sind.

Warum einen waldorfpädagogischen Kindergarten im Wald?

Nach Charles Darwins Evolutionstheorie passt sich die Natur und Wildnis an Gegebenheiten an, wächst mit ihnen und verändert sich stetig. Genau dies tun wir Menschen auch.

In der gegenwärtigen ruhelosen und hektischen Zeit leidet besonders die Beziehung des Menschen zur Natur. Nicht für alle Menschen ist ein unmittelbarer Zugang zur Natur gegeben. Selbst im dörflichen Umfeld mit Umgehungsstraßen und Wohngebieten ist das Auffinden einer natürlichen Umgebung keine Selbstverständlichkeit mehr. Oft ist dies mit großem Aufwand verbunden. Hinzukommt, dass die meisten Eltern durch die Berufstätigkeit für einen großen Teil in ihrer Lebenszeit eingeschränkt sind. Ihnen fehlt oft die Zeit oder die Möglichkeit mit ihren Kindern wirklich freie Natur zu erkunden.

Der Aufenthalt und das Aufwachsen in einem Waldkindergarten sind besonders in frühen Jahren für Kinder sehr bereichernd. Hier wird es von all den Bedingungen, Umwelteinflüssen, usw. draußen in der Natur geprägt und das Fundament für eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung wird gelegt.

Das Kind verbindet sich mit seinem ganzen Wesen mit der Natur, es verbringt seinen Alltag im Wald, wodurch sich ein gewisses Gefühl der Zeitlosigkeit entwickeln kann. In der Natur hängen keine Uhren, an denen sich Erwachsene stetig orientieren müssen. Die Kinder können außerdem durch die langen Freispielzeiten tiefer in ihr Spiel eintauchen. Es bedingt keiner notwendigen Eiligkeit. Oft neigen wir dazu, von Aufgabe zu Aufgabe zu hetzen, so viele Termine und Erledigungen warten auf uns. Dabei verfliegt die Zeit und wir sozusagen mit ihr. Uns liegt es am Herzen, sich bewusst Zeit zu nehmen für alle Sinneserfahrungen, Erlebnisse ja selbst für den bloßen Aufenthalt in der Natur, um eben auch mal nur zu lauschen.

Hülle

Zwar ist die Natur nicht durch Wände und Räume gegliedert und getrennt, jedoch ist dies aber auch nicht die eigentliche Definition der Hülle. Hülle bedeutet einen geschützten, geborgenen und sicheren Rahmen für Kinder entstehen zu lassen. Nicht nur räumlich, sondern gerade geistig, seelisch, körperlich, also als Ganzes gesehen. Hülle bedeutet für

das Kind da zu sein, es mit seiner eigenen Persönlichkeit und Geschichte zu begleiten, unterstützen und wertzuschätzen. In einem Waldkindergarten ist somit die Hülle mindestens genauso gegeben, wie in einem Kindergarten. Durch verlässliche Präsenz des Erwachsenen und dessen liebevolle Aufmerksamkeit wird die Hülle ebenso problemlos im Wald geschaffen.

Gefühl der Sinnlosigkeit wird sinnlos

Auch wenn das Spiel stets von den Fachkräften begleitet wird, sind die Kinder in der Natur beim Spielen einen gewissen Teil auf sich gestellt. Es gehört eine ordentliche Portion an Kreativität, Vorstellungsvermögen und Willen dazu, um etwas mit sich anzufangen. In der heutigen Zeit ist die sogenannte „Langeweile“, die oft als Sinnlosigkeit empfunden wird“ ein großes Problem und kann zu tiefgehenden Depressionen führen. Derweilen werden viele Urtätigkeiten von Maschinen ersetzt. Dadurch werden die Menschen zwar immer flexibler und gewinnen mehr Zeit, doch mit zunehmendem Wandel entstehen auch Ratlosigkeit und Sinnlosigkeit, also eine große Lücke. Um diese anderweitig zu füllen, braucht es bestimmte Fähigkeiten, welche das Kind sich eben genau in den frühen Jahren anwerben kann, um effizient handeln zu können. Also wenn ein Mensch von Kindesalter an gelernt hat, etwas mit sich anzufangen ohne fertiggestelltes Spielmaterial, so entwickelt er eine wahrhaftig starke und stabile Lebenskraft und Persönlichkeit. Auch durch das Ausführen gewisser Urtätigkeiten und Verteilen von Aufgaben, bekommen Kinder das Gefühl gebraucht zu werden. Natürlich darf man sich auch langweilen, dies ist sogar wichtig, denn dadurch kann sich Kreativität entfalten. Jedoch sollte die sogenannte Langeweile ein gesundes Maß im eigenen Leben einnehmen.

Förderung des Umweltbewusstseins erzeugt Nachhaltigkeit für die Zukunft

Immer mehr industrialisiert sich die Welt, worunter die Natur leidet. Mehr und mehr Maschinen werden hergestellt und Wälder hierfür abgeholzt. Der natürliche Wohnraum für Tiere wird stets kleiner. Das hohe Konsumverhalten und der Luxus des modernen Menschen ist Gift für unsere Umwelt. Umso wichtiger ist es, die Kinder zu einer verantwortungsbewussten, nachhaltig handelnden Generation zu erziehen.

Im Waldkindergarten lernen die Kinder einen liebevollen und auf Vertrauen basierenden Umgang mit der Natur und übernehmen für sie Verantwortung. Dies ist eine sehr wichtige Grundlage, um eine nachhaltig ökologische Zukunft zu ermöglichen. Das Aufwachsen von klein auf in der Natur hat einen unersetzlichen Wert. Mit der Natur zu leben und sich mit ihr zu entwickeln bedeutet auch, zu lernen die Natur zu lieben und wert zu schätzen. Die Kinder lernen, dass die Natur stets pure Natur ist und dorthin kein Müll gehört. Sie entwickeln ein starkes und authentisches Umweltbewusstsein und eine gewisse Ehrfurcht gegen über der Natur und ihren Bewohnern. Eine der größten und besten Eigenschaften eines Menschen bildet sich hierdurch ebenfalls heraus und zwar die Empathie.

Einem in der Natur aufgewachsenen Menschen fällt es leicht, sich für die Natur einzusetzen. Er hat gelernt, was es heißt mit und in ihr zu leben, anstatt sie zu zerstören.

Konkrete Beispiele zur Umsetzung:

Im Laufe des Jahres werden Projekte wie „Vogelhäuschen bauen“ durchgeführt. Es können ebenso Insektenhotels und vieles mehr entstehen. In den Wald gehört stets Naturmaterial. Alles was an Müll gefunden wird, wird von uns beseitigt. Durch diese Tätigkeiten beginnt die Übernahme der Verantwortung für den Wald. Das Kind erfährt hierdurch: „Ich bin wichtig, ich kann helfen“.

Am Schluss noch einmal in Kürze die wichtigsten Vorteile eines Waldkindergartens im Überblick:

Motorik

- Differenzierte Bewegungsanlässe:
- Grob- und Feinmotorik werden besonders gefördert
- Bewegungsdrang kann intensiv ausgelebt werden
- Schulung von Koordination, Körperwahrnehmung, Gleichgewichtssinn und Geschicklichkeit
- Unfallvermeidung durch Bewegungssicherheit

Denkvermögen

- Anregung der Phantasie und Kreativität
- besonders vielfältige Sinnesschulung als Grundlage zum wissenschaftlich, lebendigem Denken
- Stärkung des Naturbewusstseins
- Wissen und Kenntnis natürlicher Umstände, Jahreszeiten
- Stärkung der Sprachentwicklung (eng in Zusammenhang mit Bewegung)
- Zusammenhänge erkennen können
- besondere Förderung der Beobachtungsgabe
- Entwicklung von vorausschauendem Denken als Grundlage umsichtigen Handelns

Soziale und emotionale Entwicklung

- Entwicklung der Fähigkeit Verweilen zu können
- Besondere Entfaltung kooperativen, rücksichtsvollen Verhaltens
- Entwicklung eines besonders positiven Konfliktverhaltens
- Verantwortungsbewusstsein und Hilfsbereitschaft steigen stark
- Eigenverantwortung wird gefördert
- Entstehung innerer Ausgeglichenheit
- Ausgewogene, ganzheitliche Verfassung
- Festigung der Gruppe, starkes Gemeinschaftsgefühl
- Partizipation, Teilhabe am Leben in einem besonderen Maß
- Naturerfahrung und sinnliche Erlebnisse schaffen Ausgleich zum Medienkonsum und beugen Suchtverhalten vor

Sinnes-/ Wahrnehmungsschulung

- Möglichkeit vielfältigster Sinneserfahrungen sensibilisiert die Sinne
- reales Erleben der Umgebung stärkt die Wahrnehmungsfähigkeit
- Vielfältigste Sinneserfahrungen fördern die kindliche Hirnentwicklung und damit Sprache und Denken
- Erleben der Elemente schult Wahrnehmung und Sinne

2.3. Waldorfpädagogik im Waldkindergarten

***Das Kind in Ehrfurcht annehmen,
in Liebe erziehen,
in Freiheit entlassen.***

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Bemühens steht immer das Kind mit seinem jeweiligen Entwicklungsstand. Ihm gilt unsere ganz besondere Aufmerksamkeit. Wir versuchen dabei, jede einzelne Persönlichkeit so in ihrer Entwicklung zu fördern, dass sie

zu einem freien, mündigen Menschen werden kann. Dieser Prozess wird mit Sicherheit viele Jahre ihres Lebens in Anspruch nehmen, doch die ersten sieben Jahre sind besonders prägend. Was hier geschieht oder nicht geschieht und vor allem wie es geschieht, hat Einfluss auf die ganze spätere Entwicklung. Gerade in der heutigen Zeit, welche sehr Medien und Konsum lastig ist, gilt es einen Ausgleich zu schaffen. Der starke Überfluss an Spielzeugen und der allgegenwärtige Zugang zu Medien kann schnell zu einer Überforderung und Reizüberflutung führen.

Der Waldkindergarten kann besonders hier ein ausgewogenes Gegengewicht schaffen. Das Kind hat die Möglichkeit Ruhe zu erfahren, Reize in einem verträglichen Maß zu erleben und gesunde Anregungen zu erhalten.

2.3.1. Grundlagen unseres pädagogischen Handelns

a) Vorbild und Nachahmung

Das pädagogische Grundprinzip in einer Waldorfeinrichtung ist für uns das **nachahmende Lernen**, das sich durch die liebevolle, gebende Tätigkeit der Erwachsenen individuell entfaltet. Wir möchten die Kinder nicht durch Belehrung, sondern durch die prägende Wirkung nachahmenden Verhaltens fördern und erziehen. Weil sich die Anlagen und Fähigkeiten des Kindes noch ganz im Kontakt mit dem Menschen, den Dingen und Geschehnissen entwickeln, wird seine Umgebung möglichst umfassend als Bereich nachzuahmender Tätigkeit ausgestaltet.

Sie haben es sicher selbst schon oft im Umgang mit kleinen Kindern erlebt: Wir sind mit irgendetwas beschäftigt. Kurz darauf versucht das Kind es uns gleichzutun. Oder man hört, wie es im unbeobachteten Spiel Worte und Tonfall benutzt, die wir von uns selbst kennen. Das erfordert große Verantwortung und Aufmerksamkeit von uns Erwachsenen und die Bereitschaft, sehr bewusst in allen unseren Tätigkeiten zu sein.

Das gilt natürlich auch in unserem Umgang mit und in der Natur. Ein Thema, zu dem sich auch Rudolf Steiner Gedanken gemacht hat. Seiner Meinung nach gibt es 2 Wege in die Natur zu treten:

1. Der erkennende, vorstellungsgemäße Weg

Darunter zählt alles, was über den Kopf angesprochen wird. Also die intellektuelle Förderung durch Erklärungen und theoretische Wissensvermittlung.

2. Der Willensartige Weg, das Erleben

Dies ist die direkte lebendige Beziehung zur Natur, das Kind erfährt die Natur mit all seinen 12 Sinnen.

Kinder im Kindergartenalter sind noch nicht bereit für die sogenannte „Verkopfung“ (also für den 1. Weg)

Eruieren der Natur muss durch die intrinsische Motivation eines Kindes entstehen, es muss gewollt sein. Eine bloße Wissensvermittlung kann schnell zu einer Überforderung des Kindes und somit zum Interessenverlust führen. Zudem können sich dadurch die Lebenskräfte zurückziehen und nicht entfalten.

Um zu lernen und zu verstehen brauchen sie nicht mehr als die bloße Erfahrung direkt vor Ort. Sie erleben die Natur mit ihrem ganzen Sinnessystem. Darauf basiert das spätere

wissenschaftliche Denken. Besonders wichtig ist hier die empfangende Aufmerksamkeit für die Nachahmung, denn dadurch lernt das Kind spielerisch all die Zusammenhänge. Allein durch den Aufenthalt in der Natur beginnt die Entstehung einer Verbindung, die Kinder sind willens etwas auszuprobieren, zu erfahren und zu erleben. Theoretischer Unterricht ist hier nicht von Nöten, der Erwachsene in seiner Vorbildfunktion als naturliebender und arbeitsverrichtender Mensch ist alles, was ein Kind zum selbstständigen Erleben und Lernen braucht.

b) Rhythmus und Wiederholung

Ein fester **Rhythmus** als Gegenpol zum freien Agieren vermittelt den Kindern Sicherheit und Orientierung und gibt ihnen so die nötige Geborgenheit, die sie brauchen, um sich entfalten zu können. Er ist genauso Grundlage unseres pädagogischen Handelns wie die **Wiederholung**. Das tägliche Aufgreifen ein und derselben Lieder, Geschichten und Fingerspiele über einige Wochen und das immer Wiederkehren bestimmter Tätigkeiten und Feiern zu einem festen Zeitpunkt im Jahreslauf, haben für das Kind einen hohen Wiedererkennungswert. Das gibt ihnen zusätzliche Sicherheit, denn alles ist vorhersehbar, berechenbar und gut einzuschätzen. Der sich ständig wiederholende, geregelte Ablauf in Tag, Woche und Jahr wirkt so auch als wohltuendes Gegengewicht zu den ständigen Veränderungen und der Reizüberflutung in der heutigen Gesellschaft.

Durch die Wiederholung kennen die Kinder schon bald Inhalt und auch Wortlaut der Lieder, Texte oder Tätigkeiten und können dem Erwachsenen selbständig und selbstbewusst folgen. Das stärkt sowohl das Erinnerungsvermögen als auch die innere Größe und Stärke, und schafft ganz nebenbei einen reichen Vers- und Liederschatz.

Wir haben es uns als Ziel gesetzt, die gesunde Entwicklung jeden Kindes, ganzheitlich und in allen Bereichen zu fördern. Somit erleben Kinder die Natur und Jahreszeiten mit ihrem ganzen Wesen und in ihrem bestimmten Rhythmus.

Jahreszeiten und Naturphänomene

In einer Waldorfeinrichtung erfahren die Kinder diese Jahreszeiten durch Feste, das Herrichten der Jahreszeitentische usw. All dies dient besonders dazu, ein Gefühl für den Rhythmus der Jahreszeiten herzustellen und die Jahreszeiten zu erkennen, sie aufzunehmen und sich in diese Jahreszeiten einzugliedern. Die Natur lehrt die Kinder. Durch den täglichen Aufenthalt im Freien, wird dem Kind ermöglicht, die Jahreszeiten hautnah zu erleben, sie zu erfühlen und erspüren. Somit lernen Kinder Naturgesetze kennen, ohne dass dabei das Kind von einem Erwachsenen belehrt werden muss. Jegliches Erklären ist hiermit überflüssig. Das Kind beobachtet wie die Blätter im Herbst vom Baum fallen und wie die Knospen sich im Frühling öffnen, dass das Wasser im Winter gefriert und die Vögel im Herbst in den Süden fliegen. Dass man seine Lautstärke regulieren muss, um die Tiere zu schonen. Kinder erfahren ein authentisches Erleben der mannigfaltigen Eigenschaften unserer Natur. Welches das grundlegende Fundament für nachhaltiges Denken und Handeln bildet. Diese Erfahrungen sind von unschätzbarem Wert, welche ein Mensch ein Leben lang mit sich trägt, so wird der Mensch wahrhaftig ein Teil der Natur ist und die Natur wird ein Teil von ihm.

Reigen

Eine besondere Form der rhythmischen Wiederholung ist der **Reigen**. Dabei handelt es sich um ein rhythmisches Bewegungsspiel, bei dem Sprache, Musik, Spiel und Bewegung so miteinander verknüpft sind, dass der ganze Körper des Kindes, von Kopf bis Fuß, beteiligt ist. In unserem Waldkindergarten wird der Reigen in einem natürlichen Umfeld durchgeführt. Die sinnvoll zusammengefügte Lieder und Verse orientieren sich am jahreszeitlichen Geschehen und ergeben in sich eine flüssige Handlung, in der sich Spannung und Entspannung abwechseln und deren Inhalt über einen Zeitraum von ca. 3 Wochen gleich bleibt. Hierdurch wird das Jahresgeschehen nochmals hervorgehoben, im ganzen Wesen angelegt und lebt mit der Natur. Der Erwachsene singt oder spricht und begleitet seine Worte mit Bewegungen und Gesten, die das Typische, das Wesentliche des Inhalts erfassen und sichtbar werden lassen. Damit werden sie für die Kinder durchschaubar und regen ihren Nachahmungstrieb an.

Der Wald ist ein Erlebnisraum, verbindet man diesen mit einem Reigen, haben die Kinder mitsamt der Bewegung die direkte lebendige Beziehung zur natürlichen Umgebung. Sie spüren den Boden unter ihren Füßen, den Wind auf der Haut, den Geruch der Erde in ihrer Nase und verknüpfen dieses Erleben mit dem Inhalt des Reigens. Diese Kombination prägt und stärkt das Kind in seinem Wesen, seiner Bewegung und schenkt ihm ein Gefühl von Eins sein mit seiner Umgebung. So bietet der Reigen spielerisch die Möglichkeit tief in die Prozesse der Natur hinein zu tauchen.

Dies ist der optimale Schulungsweg zu einem wissbegierigen, niemals auslernenden Menschen.

In der Reigenarbeit werden immer wieder so genannte Urtätigkeiten aufgegriffen, die einst allgegenwärtig waren und heute weitgehend von Maschinen übernommen werden. In diesen Urtätigkeiten, die meist in ein Handwerk eingebunden waren (Bauer, Müller, Schmied, ...) liegt eine ganz eigene tiefe Kraft, die uns erdet und vor allem dem kleinen Kind hilft, seine Seele in der Welt zu verbinden.

Das Nachvollziehen der, von außen betrachtet, vielleicht altmodisch wirkenden Urtätigkeiten hilft uns außerdem dabei, moderne Produktionsprozesse besser zu verstehen. Dazu ein kleines Beispiel:

Wer schon einmal mit einer Handmühle Getreidekörner zu Mehl vermahlen hat, der hat eine sehr genaue Vorstellung vom dem, was da passiert. Je einfacher der Vorgang gehalten ist, desto klarer ist dabei die Erkenntnis darüber, was geschieht. Werden also Getreidekörner ganz archaisch zwischen zwei Steinen vermahlen, kann ich sehr direkt beobachten wie genau dieser Prozess abläuft. Das Wissen um den Ablauf und das Ergebnis dieses Vorgangs hilft dabei zu verstehen, was in einer Getreidemühle vor sich geht und das Wissen darüber hilft zu verstehen, was in großen industriellen Mühlen geschieht. Auf diese Weise werden abstrakte Abläufe z.B. in Fabriken für uns Menschen durchschaubar.

Aus diesem Grund greifen wir die **Urtätigkeiten** nicht nur im Reigen, sondern auch bei verschiedenen Beschäftigungen während der Freispielzeit mit auf, damit die Kinder einen möglichst reichen Erfahrungsschatz an manuellen Tätigkeiten mit ins Leben hineinnehmen können, wie z.B. die Wollverarbeitung.

c) Das freie Spiel

Im Mittelpunkt steht dabei die Pflege des kindlichen Spiels in der Natur. Im Spiel verarbeiten Kinder Eindrücke und Erlebnisse aus und mit ihrer Umwelt und betreiben damit Seelenpflege im besten Sinne. Das freie Spiel dient ihnen ebenso als Lern- und Entwicklungsfeld. Es werden Fähigkeiten erprobt, Intelligenz trainiert und das soziale

Miteinander wird erprobt. In einem natürlichen Umfeld haben Kinder mannigfaltige Möglichkeiten des Rückzugs und ein Eintauchen in das pure Reine der Natur. Den Kindern steht ausschließlich, das zur Verfügung, was ihnen die Natur bietet. Ob Stöcke, Steine oder Baumrinden, all das ist naturbelassenes Spielmaterial, es bietet Kindern viel Projektionsfläche für ihre Phantasie, Eigenerleben und ermöglicht reelle Sinneserfahrung. Im freien Spiel in einem Naturraum begegnen wir, dem Wunder der Natur. Durch die Geräuscherzeugenden Faktoren, wie die der Tiere, des Waldes und des Wetters werden die Kinder gleichzeitig mitgetragen und ihr Spiel wird davon beeinflusst. Es kann sie beruhigen oder motivieren. Ihr Spiel wird den vorherrschenden Bedingungen angepasst. Ein intensives und konzentriertes Spiel wird von der Stille des Waldes getragen, denn hier verlieren sich die gesprochenen Wörter leichter, als in einem geschlossenen Raum. Die Lautstärke reguliert sich, wodurch das Spiel des Kindes seltener unterbrochen wird und dadurch ein effizientes Spiel erzielt wird. Darüber hinaus bieten wir, parallel zum freien Spiel, immer wieder auch gezielt angeleitete Beschäftigungen an, um den Kindern Anregungen zu geben und ihnen neue Erfahrungsfelder zu öffnen, somit werden wichtige Basiskompetenzen vermittelt. Die Grundlage hierfür ist ein herzlicher, warmer und respektvoller Umgang miteinander, in der sich die kleine Seele vertrauensvoll entfalten kann. Die Zeit des Freispiels ist eingebunden in einen festen Rhythmus im Tages-, Wochen- und Jahresablauf.

Zeit der Stille

Mit allen Sinnen erleben und erfahren Kinder ihre Umwelt, alles was um sie herum geschieht.

Sie wachsen und entwickeln sich mithilfe ihrer Umgebung. Was eignet sich hierfür besser, als die Natur?

Sie bauen eine Beziehung zu ihr auf und erleben die Stille des Waldes. Alles ist so wie es sein soll, es gibt weder Ordnung noch Chaos, die Natur ist wie sie ist. Besonders für sensibilisierte Kinder kann sie einen Ort der Rückzugsmöglichkeit darstellen und diese Kinder auffangen. Die Stille der Natur ist von großer Bedeutung, denn sie bietet bei Bedarf ein Entrinnen aus der modernisierten Welt und stellt einen Ausgleich zur Reizüberflutung dar.

2.3.2. Die Basiskompetenzen

Unsere Gesellschaft ist im Wandel und das Thema Bildung rückt ganz stark in den Focus von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Der Tenor dazu lautet: je früher desto besser.

Aber was ist Bildung? Reduziert man sie auf die Anhäufung von Wissen, tut man ihr und den Kindern unrecht. Kinder sind von Natur aus lernwillig und neugierig, sie sind bestrebt zu erfahren, wie die Welt funktioniert. Sie beobachten was um sie herum geschieht und versuchen das Wahrgenommene nachzuahmen. Am intensivsten gelingt ihnen das, wenn sie all ihre Sinne mit einbeziehen können.

Doch Kinder sind auch damit beschäftigt, sich in der Welt zu manifestieren. Sie sind noch sehr stark in die Entwicklung ihres Körpers eingebunden. Sie wachsen äußerlich und innerlich. Die Organe bilden sich heraus und mit ihnen die ganze Persönlichkeit.

Auch das braucht Raum, Zeit und Energie. Eine ungestörte Entwicklung hält all das in Balance, doch die Überbetonung einer Seite zieht unweigerlich ein Defizit auf einer anderen Seite nach sich. Eine unangemessene „Verkopfung“, ganz besonders wenn sie viel zu früh stattfindet, stört also die gesunde seelisch-organische Entwicklung der Kinder.

Deshalb lehnen wir eine „Verschulung“ des Kindergartens ab und konzentrieren uns darauf den natürlichen, sinnlichen Lernwillen der uns anvertrauten Menschen zu fördern ohne sie in eine Richtung zu ziehen, die sie noch gar nicht angesteuert haben.

In der Waldorfpädagogik gelten insbesondere für die ersten sechs bis sieben Lebensjahre sieben Kompetenzbereiche als Lern- und Entwicklungsziele.

Diese so genannten **Basiskompetenzen** benötigen wir für ein späteres komplexes und vernetztes Denken genauso, wie für ein angemessenes Sozialverhalten innerhalb unserer Gesellschaft.

Körper- und Bewegungskompetenz

Wissenschaftler und Lehrer haben bei mehr als der Hälfte der Erstklässler Haltungsschäden, Übergewicht oder Gleichgewichtsstörungen festgestellt. Viele Kindergartenkinder leiden unter Bewegungsmangel. Als Folge dessen ist ihre Grob- und Feinmotorik unzureichend entwickelt.

Die seelische und geistige Befindlichkeit des Menschen korrespondiert mit seiner körperlichen Beweglichkeit. Wer sein körperliches Gleichgewicht nicht halten kann, bekommt auch eher Probleme mit seiner seelischen Balance.

Genauso beeinflusst die Fähigkeit sich zu bewegen auch ganz entscheidend den Spracherwerb und das Denkvermögen, da auch die geistige und körperliche Bewegung miteinander verbunden sind. Durch komplexe Bewegungsvorgänge werden unzählige Nervenverbindungen gebildet, die wir zum Denken und Lernen brauchen. Kinder, die sich aktiv und vielseitig zu bewegen lernen, bereiten sich also auf eine immer qualifiziertere Denktätigkeit vor.

Der Wald mit seinen unterschiedlichsten Herausforderungen bietet hier optimale Bedingungen. Wurzeln, große Steine oder Baumstämme regen Kinder dazu an, in ein Spiel einzutauchen. So wird auf den Baumstämmen balanciert, über Wurzeln wird gehüpft, an Bäumen wird geklettert. Das Klettern hat eine sehr wichtige Funktion zur eigenen Körper- und Grenzerfahrung. Durch eine gute Körperbeherrschung treten weniger Unfälle auf, da die Kinder ihren Körper und die Bewegungen einschätzen, kontrollieren und gut einsetzen können.

Umsetzung in der Waldgruppe: Alles was Wald- und Wiesenflächen bieten (Steine, Äste, Bäume, Wurzeln usw.) wird zur Bewegungsschulung genutzt. Dazu gehört, Klettern, Hüpfen, Rollen, Balancieren, Springen, Tanzen usw.

Gemeinsames Laufen/Wandern, erlebnispädagogische Angebote, Reigen, Arbeit an der Werkbank.

Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz

Unsere Kinder brauchen ein waches Bewusstsein für das, was um sie herum und mit ihnen geschieht. Diese Fähigkeit entwickelt sich mit dem Vertrauen in die eigene Wahrnehmungskraft, deshalb brauchen sie in dieser Zeit verlässliche, unverfälschte Eindrücke. Was eignet sich hierfür besser als eine natürliche Umgebung wie der Wald? Das Kind ist ganz Sinn, somit nimmt es die Umwelt mit seinem ganzen Körper, Seele und seinem Geist wahr. Häufig wird das Kind in unserer modernen Welt überschwemmt mit vielfältigen Reizen und wird dadurch schnell überfordert. Im Wald erfolgt eine authentische

Sinnesentfaltung und Sinneserfahrung, nichts ist verfälscht. Die Kinder begreifen die Welt mithilfe ihrer Sinne. Sie lernen durch ihre Wahrnehmung und erleben die Welt. Dadurch gibt es keine Reizüberflutung und das Kind findet mit all seinen Sinnen zurück zur Mutter Natur.

Auch die spätere Medienkompetenz erfährt hier eine pädagogische Grundlegung. „Medienkompetenz“, so definiert der amerikanische Computerexperte Josef Weizenbaum, bedeutet die Fähigkeit kritisch zu denken. Kritisch zu denken lernt man allein durch kritisch verarbeitendes Lesen und Reflektieren. Voraussetzung hierfür ist eine hohe Sprachkompetenz.

Im Waldkindergarten sollen die Kinder deshalb zuerst einmal die reale Welt mit ihren Sinnen entdecken und erforschen können und dabei einfache, wahrnehmbare Zusammenhänge erkennen und verstehen lernen. Auf diese Weise, gepaart mit der eigenen Entdeckerfreude, erfahren sie allmählich auch elementare Naturgesetze. Solche grundlegenden Voraussetzungen sollten zumindest vorhanden sein, bevor Kindern sich dann komplizierte Zusammenhänge erschließen. Computer oder Fernseher, die bereits im Kindergarten stehen, fördern deshalb keineswegs die später erforderliche Medienkompetenz, sondern blockieren wertvolle Zeit und Energie, die eigentlich für die Entwicklung der wichtigen Basiskompetenzen gebraucht wird. Deshalb haben sie bei uns nichts zu suchen.

Literaturhinweis: Manfred Spitzer „Digitale Demenz – Umsetzung Sozialsinn – Ichsinn – Wärmesinn“

Umsetzung im Waldkindergarten: Pflege der zwölf menschlichen Sinne, z. B. Tastsinn, Lebenssinn, Eigenbewegungssinn, Gleichgewichtssinn, Geruchssinn, Geschmackssinn, Gehörsinn, Sehsinn. Auch gesund und naturnah produzierte Lebensmittel. Als Spielmaterialien steht den Kindern Naturmaterialien zur Verfügung.

Sprachkompetenz

Denken und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Nur mit der Sprache können wir überhaupt denken, das Gedachte ausdrücken, unsere Gefühle zum Ausdruck bringen, allen Dingen in der Welt einen Namen geben und miteinander ins Gespräch kommen. Doch dieses Instrument bedarf der frühen, aktiven und sorgfältigen Pflege. Dabei kommt es in erste Linie auf das menschliche Beziehungsverhältnis zwischen Sprechendem und Hörendem an.

In unserer Waldorf- Waldgruppe haben Lieder, Geschichten, Verse, Fingerspiele und Reime einen großen Stellenwert. So lernen die Kinder spielend die Sprache und beheimaten sich in ihr. Die Sprechweise der Erzieher sollte dabei liebevoll, klar, deutlich und bildhaft sein und der Altersstufe angemessen. Die so genannte Babysprache wird deshalb hier nicht zu finden sein, ebenso wenig wie abstrakte Erklärungen.

Für die Entwicklung einer differenzierten und kultivierten Sprache sorgen Reime, Märchen, und Geschichten, die wir den Kindern erzählen und vorspielen.

Umsetzung im Waldkindergarten: z. B. Namen der Pflanzen und Tiere erlernen, fach- und sachgerechtes Benennen der Gegenstände, tägliches Erzählen oder Vorlesen von sinnvollen Geschichten, Märchen u.ä., Kinder aussprechen lassen, nicht sprachlich korrigieren, Zeit zum Zuhören nehmen und darauf achten sprachlich, selbst ein gutes Vorbild zu sein, fördern eine kompetentes Sprachverständnis.

Phantasie und Kreativitätskompetenz

Wenn vom späteren Erwachsenen zu Recht Ideenreichtum, seelisch-geistige Beweglichkeit und Phantasie bei der Lebensgestaltung und in der Arbeitswelt gefordert wird, so müssen diese Fähigkeiten im Kindergarten angelegt werden.

Alles Phantasievolle und alles Künstlerische weitet die Seele und das Bewusstsein des Menschen, fördert seine kreativen Kompetenzen. Im Waldkindergarten nimmt die Entwicklung und Pflege der kindlichen Phantasiekräfte ganz konkrete Gestalt an. Da gibt es besonders viele noch nicht genormte und kaum fertig ausgestaltete Spielsachen, welche die schöpferischen Kräfte der Kinder anregen. Diese werden den Kindern im und am Bauwagen zur Verfügung gestellt. Die Natur mit all ihrer Ausstattung bietet den Kindern viele Naturmaterialien, welche die Kinder zum Spielen nutzen. Da keine vorgefertigten Spielsachen vorhanden sind, sind die Kinder in ihrer Fantasie nicht eingeschränkt und können ihr freien Lauf lassen.

Durch die immer wieder kehrenden Angebote wie, Naturbilder gestalten, Tonkneten und Malen mit Erde und Sand, wird zusätzlich die Kreativität des Kindes geprägt und ihr wird eine bestmögliche Grundlage geboten, sich zu entwickeln. Die Explorationsfreude nimmt zu und das authentische Erleben bestärkt die Sinne und einen kreativen Geist. Es entfalten sich neue Vorlieben.

Erzählte Geschichten animieren die Kinder, das Gehörte in die spielende Kreativität umzusetzen und zu verwandeln. Täglich ausreichend freie Spielzeiten geben den erforderlichen Raum, damit die Kinder ausgiebig, mit Konzentration und immer wieder sich entzündender Schaffensfreude tätig werden können.

Umsetzung im Waldkindergarten: freilassend gestaltete Spielzeuge und Spielmaterialien und alles was die Natur hergibt, wie Steine, Äste, Tücher, Wolle oder selbst gestrickte oder gewebte Dinge, regen die Phantasie an. Regelmäßige freie Spielzeit im und am Bauwagen, im Wald und beim Bauernhof, Puppenspiele, Nachspielen von Handwerkern (z.B. Schreiner, Schneider, Schuster), fördern die Kreativität der Kinder.

Indem sie so genannte „Urtätigkeiten“ spielend kennen lernen und ein Verhältnis dazu entwickeln, lernen sie auch gleichzeitig Prozesse zu durchschauen – eine Fähigkeit, die notwendig ist, um auch einmal etwas mit einer neuen Idee verändern zu können.

Dazu eine kleine Anekdote: Als die NASA vor einigen Jahren Nachwuchsprobleme bekam, weil es den meisten Bewerbern an der erforderlichen Kreativität mangelte, stellte sie Untersuchungen an, deren verblüffendes Ergebnis war, dass die Kinder offensichtlich zu wenig Zeit mit Spielen verbrachten und deswegen nur ungenügende kreative Fähigkeiten entwickelten.

Sozialkompetenz

Ohne Sozialkompetenz ist das Leben des einzelnen Menschen in der Gesellschaft undenkbar. Lernprozesse beginnen in der Familie und setzen sich im Kindergarten fort. Doch immer mehr Kinder wachsen zum Beispiel in Ein-Kind-Familien auf, oft nur mit einem Elternteil. Dadurch sind ihre sozialen Übungsfelder begrenzt.

Der Kindergarten muss daher mehr denn je Grundlagen für soziale Erfahrungsfelder schaffen, denn Kinder brauchen Gemeinschaften, in denen sie möglichst viele soziale Lebensregeln lernen und sich an ihnen orientieren können.

Der Waldkindergarten ist ein solcher Orientierungsraum. In ihm lernen die Kinder einen strukturgebundenen Tages- und Wochenrhythmus kennen, erfahren, dass es Regeln gibt

bis hin zu klaren Aufgaben für die einzelnen Kinder in der Gruppe. Dabei können sie sich immer wieder am Tun des Erwachsenen nachahmend orientieren. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen und den dabei entstehenden eigenen Gestaltungsraum zu nutzen – gleichzeitig üben sie sich in praktischen Tätigkeiten.

Im Miteinander mit Gleichaltrigen erfahren sie ihre Grenzen und Fähigkeiten, lernen sich durchzusetzen aber auch Rücksicht zu nehmen und Konflikte angemessen zu lösen. Die Obhut des Erwachsenen gibt dabei Sicherheit. Er begleitet Prozesse wo dies nötig ist und führt die Kinder über sein Vorbild und ein angeleitetes Tun auch im sozialen Erfahrungsfeld in die Selbständigkeit. Durch die gemeinsamen Wanderungen, den gemeinsam geteilten Spielraum im Wald entwickelt sich eine gewisse Dynamik in der Gruppe, dies begünstigt die Gruppenfestigkeit und es entwickelt sich eine gemeinsame Fürsorge und Achtsamkeit in der Gruppe. Der freie Bewegungsraum im Wald ist durch Markierungen begrenzt, um der Sicherheit der Kinder gerecht zu werden und ein geschütztes Umfeld zu bieten. Dennoch gibt es keine räumlichen Trennungen, wie sie im Kindergarten gegeben sind, somit animiert es die Kinder auch aufeinander achtzugeben, Regeln einzuhalten, gemeinsam als Gruppe ihr Umfeld zu ertasten und Möglichkeiten und Grenzen zu erfahren.

Umsetzung im Waldkindergarten: Kinderkonferenzen, in denen kommuniziert wird und die Partizipation groß geschrieben ist, gegenseitiges Helfen und Übernehmen von Aufgaben wie Blumen gießen, Rollenspiele wie Vater-Mutter-Kind, Feuerwehr, Krankenhaus, gemeinsames Naturbild (Land-art) erstellen, geben, nehmen, teilen lernen, die Mitarbeit der Eltern in der Waldgruppe erleben, z. B. bei Festen, Renovierungsarbeiten usw. unterstützen die Kinder dabei, sich in einer Gemeinschaft zurechtzufinden.

Motivations- und Konzentrationskompetenz

Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene leiden heute unter Konzentrationsmangel, Nervosität, Hyperaktivität. Die Waldorfpädagogik sieht ihre Aufgaben darin, beide Kompetenzen miteinander zu verbinden: Eindrücke, die sich als schädlich für die Entwicklung des kleinen Kindes herausgestellt haben, versucht sie von ihm fern zu halten (z. B. Fernsehen im frühen Alter). Demgegenüber richtet sie den Schwerpunkt auf die Faktoren, die einer gesunden Entwicklung förderlich sind und die Kinder in ihrem jeweiligen Entwicklungsstand nicht überfordern, die Sinne nicht überreizen. Beispielsweise schaut sie bereits im frühen Kindesalter auf das Lern- und Betätigungsbedürfnis der Kinder und versucht, über Vorbild und Nachahmung, zur Eigentätigkeit anzuregen. Dabei bekommen die Kinder speziell in der freien Spielzeit ausreichend Raum und auch Zeit, um ihre Spielprozesse zu entwickeln und zu Ende zu führen – eine Grundvoraussetzung für konzentriertes Arbeiten.

Regelmäßige Wiederholungen und rhythmisierende Gestaltungselemente im Waldkindergarten vom Tagesablauf bis hin zum Jahresablauf haben nicht nur einen hohen Widererkennungswert, sondern zentrieren die Kinder auch.

Zudem stärkt der Aufenthalt in der freien Natur die Konzentrationskompetenz. Im Laufe der Zeit lernen die Kinder, sich zu konzentrieren und hinzuhören, was die Natur bietet. Die Kinder lernen sich auf die Natur einzulassen und mit ihr im Einklang zu sein, still zu lauschen, welche Geräusche sie hören, sich leise fortbewegen, um kein Tier zu verschrecken u.v.m. Spielerisch werden sie motiviert in Naturprozesse zu schlüpfen und diese zu beobachten und zu registrieren. All dies erfordert eine starke Aufmerksamkeit und Konzentration, wodurch eine intrinsische Motivation begünstigt wird. Diese ist Voraussetzung für erfolgreiches Tun und Arbeiten.

Umsetzung: Arbeiten ganzheitlich von Anfang bis Ende kennen lernen (z.B. vom Getreide säen bis hin zum Brot backen) und selber ausprobieren, motiviert die Kinder z.B. zu eigenständigem Arbeiten. Geschichten, Finger- und Puppenspiele bündeln die Aufmerksamkeit auf spielerische Weise, Tonkneten in meditativer Atmosphäre unterstützt die Besinnung auf sich selbst. Konzentration beim Gestalten von Bildern mit Naturmaterialien, gemeinsame Projekte, all das führt auf seine Weise zu Konzentration und Ruhe und regt die Kinder gleichzeitig zu eigener Tätigkeit an.

Ethisch-moralische Wertkompetenzen

Kinder brauchen Rituale, Regeln, Klarheit und Wahrhaftigkeit. Sie wollen Erwachsene erleben, die sich engagieren, die ihnen moralische Orientierung geben – ohne zu moralisieren. Viele Kinder finden aber heute in ihrem Umfeld oft nur die Maßstäbe der Spaß- und Freizeitgesellschaft ohne tragende Verbindlichkeiten vor.

Die Waldorfpädagogik nimmt die moralisch-ethische Erziehung ganz bewusst in ihr pädagogisches Konzept auf. Sie geht darauf ein, dass die Kinder ein Koordinatensystem für das Gute, Schöne und Wahre brauchen, ebenso wie die Achtung vor anderen Menschen, anderen Kulturen und der Schöpfung. Und sie sollen auch lernen, dass das mit persönlichem Engagement verbunden ist.

Umsetzung: Märchen und Orientierung gebende Geschichten, Feste vorbereiten und feiern, liebevoller Umgang mit der Natur, praktizierte Nächstenliebe, Dankbarkeit (Tischspruch vor dem Essen) und Hilfsbereitschaft, Erleben des Engagements der Eltern in Vereinen, in der Politik, im Kindergarten, multikulturelle Besonderheiten achten, Bräuche anderer Völker kennen lernen, deren Lieder singen und Geschichten lernen – all das fördert die Wertebildung unserer Kinder.

Teilweise entnommen und ergänzt aus: „Was Kinder brauchen“ von Peter Lang für die IVW

2.3.3 Partizipation

***Jedes Kind hat das Recht,
an allen es betreffenden Entscheidungen
entsprechend seinem Entwicklungsstand
beteiligt zu werden.
UN-Kinderrechtskonvention Art. 12***

Diesem Grundsatz schließen sich das Kinder- und Jugendhilfegesetz (§8 SGB VIII), das Kindertagesstätten Gesetz der Länder (§45 (2) SGB VIII), der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertagesstätten und auch wir an.

Partizipation bedeutet Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung. In diesem Sinne ist sie der Schlüssel zu allen Prozessen der sozialen Entwicklung und geht weit über eine frühe Demokratie Schulung hinaus. Gelebte Partizipation ist die Voraussetzung für ein gelungenes soziales Miteinander und ein positives Selbstbild. Entgegen der lange bestehenden Sichtweise, dass „an“ Kindern gearbeitet werden muss, geht es darum „mit“

Kindern zu arbeiten, ihnen das Recht zuzugestehen, dass sie bei eigenen Belangen durchaus mitentscheiden können.

Dieser Anspruch deckt sich sehr schön mit unserer Philosophie. In der Waldorfpädagogik steht das Kind als Individuum im Mittelpunkt. Diesem Individuum sprechen wir die Kompetenz zu, dass es weiß was es braucht, um sich gemäß seinem Lebensplan optimal zu entwickeln. Unsere Aufgabe ist es seine Bedürfnisse wahrzunehmen und den Boden für deren Erfüllung zu ebnen. Manchmal, gar nicht so selten, gehört dazu auch den Kindern Grenzen zu setzen. Es geht ja nicht darum, den Kindern zu Willen zu sein, sondern es in Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen und ihm zu helfen, dass es sich optimal entwickeln und entfalten kann. Dazu gehört mitunter auch mal ein NEIN. Partizipation soll schließlich nicht in Überforderung münden.

Die Autorität und Führung des Erwachsenen ist nach wie vor gefragt, damit sich ein Kind bei seinem Aufwachsen in dieser Welt sicher fühlen kann.

Je kleiner ein Kind ist und je weniger es sich mit Worten ausdrücken kann, umso mehr ist an dieser Stelle unsere Beobachtungsgabe und unser Einfühlungsvermögen gefragt.

Kinder zeigen uns in der Regel immer was sie brauchen. Die Kunst besteht darin das gezeigte Verhalten richtig zu lesen. Mit den ersten Worten wird dieser Prozess einfacher. Ab da liegt der Schwerpunkt darauf das Gesagte ernst zu nehmen und die Kompetenz des Kindes zu achten. Partizipation funktioniert also schon bei den ganz Kleinen.

In der Praxis sieht das bei uns so aus:

Die Größeren sagen mit Worten, die Kleineren durch Laute, Mimik und Körpersprache, was sie wollen oder nicht wollen. Solange niemand anderer dadurch beeinträchtigt wird oder in Gefahr gerät respektieren wir diesen Willen. So entscheidet jedes Kind selbst, ob es essen möchte oder nicht, ob es an einem Angebot teilnimmt oder nicht, ob es Hilfe braucht bei dem was es tut oder nicht. Beim Miteinander der Kinder unterstützen wir deren kommunikative Fähigkeiten, besonders im Konfliktfall. Mit unserer Hilfe lernen sie eigene Bedürfnisse und Meinungen angemessen zu äußern und Respekt vor den Bedürfnissen der anderen zu haben.

Die Erfahrung der eigenen Wirksamkeit stärkt die Kinder ungemein. Sie entwickeln damit ein stabiles Selbstvertrauen, Mut, Vertrauen in die Welt ganz allgemein (Urvertrauen), erhöhen ihre Resilienz und erfahren sich als Element einer demokratischen Gesellschaft.

Durch unsere Vereinsstruktur bleibt dieser Prozess nicht allein auf den pädagogischen Schutzraum der Kinder beschränkt. Im Selbstverständnis der meisten Waldorfeinrichtungen, also auch bei uns, sind Demokratie und Miteinander tief verwurzelt. Angefangen beim Kollegium, über Vorstand, Elternbeirat und Mitgliederversammlung werden Entscheidungen gemeinsam beraten und getroffen. Damit wird Partizipation authentisch und kann, ganz im Sinne des nachahmenden Lernens, leichter vermittelt werden.

2.3.4. Vorschularbeit im Waldkindergarten

Die Vorschularbeit erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten. Die Waldkindergartenkinder durchlaufen gemeinsam mit den Kindergartenkindern die jeweiligen Vorschulbeschäftigungen. Ergänzend können die Tätigkeiten ebenfalls im Wald stattfinden, je nach Möglichkeit (abhängig von Tätigkeit und Jahreszeit). So besuchen die Waldgruppen-Vorschulkinder das wöchentlich stattfindende russische Angebot im

Kindergarten. Ebenso fangen sie mit der handwerklichen Vorschularbeit im Kindergarten gemeinsam an und können diese ergänzend im Wald fortführen.

a. Voraussetzungen zur Einschulung

Abgesehen von den allgemeinen Lernerfahrungen, die Kinder normalerweise machen, hat jede Altersstufe ihre ganz besonderen Schwerpunkte. Deshalb ist uns eine altersspezifische Förderung sehr wichtig.

Bei den Vorschulkindern liegt der Mittelpunkt des Interesses zweifellos bei der zukünftigen Einschulung. Um diesen Schritt erfolgreich zu meistern ist es wichtig, dass die Kinder über eine Reihe von Fertigkeiten und Fähigkeiten verfügen, die sie später im Schulalltag brauchen. Neben einer altersgemäßen körperlichen und motorischen Entwicklung sind außerdem angemessenes Sozial- und Gruppenverhalten und ein entsprechendes Denk- und Konzentrationsvermögen gefragt.

Im Einzelnen sollte jedes Kind bis zum Schulbeginn in der Lage sein, folgende Anforderungen zu erfüllen:

Emotionaler Bereich:

Fähig sein, sich auf neue Situationen, Menschen und Räume einzustellen, Frustrationen aushalten und angemessen mit Kritik umgehen können, Belastbarkeit besitzen (Trennungen ertragen, frühes Aufstehen verkraften ...), Gefühle wahrnehmen, artikulieren und mit ihnen umgehen können, Ausdauer besitzen auch wenn etwas nicht gleich klappt, warten und sich zurücknehmen können, sich etwas zutrauen, ...

Sozialer Bereich:

Konfliktfähigkeit besitzen, d.h. Auseinandersetzungen gewaltfrei lösen, Regeln akzeptieren und einhalten können, auch wenn sie einem nicht gefallen, Selbständigkeit besitzen und dem Alter entsprechend für sich sorgen können, fähig sein sich in einer Gruppe angemessen zu verhalten, sprich: sich ein- und unterordnen können, anderen zuhören und auf sie Rücksicht nehmen können, eigene Initiative ergreifen können, jüngere Kinder integrieren, anleiten und ihnen helfen, Aufgaben übernehmen und zuverlässig ausführen, ...

Kognitiver (intellektueller) Bereich:

Konzentration und Ausdauer besitzen und sich nicht ablenken lassen, d.h. aktuelle Bedürfnisse zurückstellen können, altersentsprechend logisch denken können (wenn – dann), Abläufe und Zusammenhänge erkennen, sich selbst organisieren können, Merkfähigkeit besitzen, Mengen erfassen können, weniger und mehr erkennen, fähig sein mehrteilige Aufträge zu verstehen und zuverlässig auszuführen, Laute hören und zuordnen können, über räumliches Begriffsvermögen wie „vor“, „hinter“ etc. verfügen, Formen erkennen, benennen und unterscheiden können, ...

Motorischer Bereich und sensorische Reife:

rennen, hüpfen, springen, klettern können, balancieren und auf einem Bein stehen können, Stelzen laufen und Roller fahren können, fähig sein einen Stift richtig zu halten, Kleber und Schere korrekt handhaben können, sich selbständig an- und ausziehen usw.

b. Der pädagogische Hintergrund in unserer Vorschularbeit

Diese Anforderungen werden bei uns nicht isoliert trainiert. Die Kinder eignen sie sich weitgehend nebenbei im ganz normalen Alltag des Waldkindergartens an – im

Zusammensein mit Gleichaltrigen genauso wie im Umgang mit älteren oder jüngeren Spielkameraden. Dabei handelt es sich um einen aufbauenden Prozess, der sich durch die gesamte Kindergartenzeit hindurchzieht, beginnend vom ersten Tag an bis hin zur Einschulung. Mit den wachsenden Fähigkeiten wachsen also auch die Aufgaben.

Es liegt uns besonders am Herzen eine gesunde, ganzheitliche Förderung zu gewährleisten. Die Kinder sollen sich die erforderlichen Eigenschaften und Fertigkeiten entsprechend ihrer Persönlichkeit und ganz in *ihrem* Tempo aneignen können. Das ist wichtig, um ihre innere Balance zu erhalten und sowohl eine einseitige als auch verfrühte Überbetonung des Intellekts zu vermeiden.

Jede unnötige Überforderung bedeutet eine nachhaltige Schwächung der Kinder, auch und besonders im intellektuellen Bereich. Diese macht sich nicht unbedingt gleich bemerkbar, sondern tritt oft erst später in Erscheinung. Erst wenn die seelischen Bedürfnisse erfüllt sind, kann sich auch ein gesunder Geist entwickeln. Und auch der Körper braucht für seine Entwicklung, Kraft und Energie.

Während der ersten sieben Jahre eines Kindes werden die Grundlagen für seine Gesundheit und die individuelle Entfaltung seines Willens gelegt.

In dieser Zeit ist es noch ganz damit beschäftigt, sich in sein Erdendasein einzuleben. Es wächst, alle seine Organe müssen sich erst noch richtig herausbilden und sein Körper muss sich strukturieren. Dafür braucht es viel Kraft und Energie. Gleichzeitig versucht es die Spielregeln der Gesellschaft zu lernen und zu begreifen – einfach: die Welt zu verstehen. Dies tut es vor allem mit seinen Sinnesorganen, auf die es in diesem Alter noch überwiegend ausgerichtet ist.

Zieht man die Energie von diesen wichtigen Prozessen ab und lenkt sie in Bereiche um, deren Entwicklung noch gar nicht ansteht, schadet man dem Kind nur und provoziert Fehlentwicklungen, die sich später unter Umständen in psychosomatischen Beschwerden, Verhaltens- oder Lernstörungen äußern.

Konfrontiert man ein Kind z.B. mit Lernspielen, für die es im Moment innerlich noch nicht bereit ist, wird es zwar auf jeden Fall versuchen damit erfolgreich umzugehen. Das macht es schon alleine deswegen, weil es *unseren* Wunsch dies zu tun erspürt und uns nicht enttäuschen möchte. Letztlich vernachlässigt es dadurch aber einen anderen Bereich, da es nur über begrenzte Energien verfügt. Dadurch könnte sich z.B. seine Sprachentwicklung verzögern oder es hat nicht mehr genug Kraft für sein Sozialverhalten. So ist die frühkindliche Förderung besonders sensibel zu handhaben und unbedingt auf die aktuellen Entwicklungsbedürfnisse des jeweiligen Kindes abzustimmen.

c. Umsetzung in der Praxis

Da Kinder von Natur aus lernwillig und wissbegierig sind, bedarf es in der Regel keines künstlichen Anstoßes, um bei ihnen Lernerfahrungen anzuregen. Es geht nicht um die Anhäufung von Wissen. Viel wichtiger ist es, ihnen genügend Anregungen im ganz natürlichen Alltag zu bieten, denn was immer sie sehen und beobachten, versuchen sie nachzuahmen. Es geht also darum, ihnen Möglichkeiten zum Ausprobieren zu geben und ihr Umfeld entsprechend zu gestalten.

Und hier hat die Waldorfpädagogik ihre ganz besondere Stärke. Das Prinzip von Vorbild und Nachahmung, sowie die Ausstattung der Räume und der Umgebung unterstützen Kinder in ganz besonderem Maße in ihrer Art, sich Wissen oder Erfahrungen anzueignen und sich auf die Schule vorzubereiten. Die Tätigkeiten und Prozesse sind so gestaltet, dass sie für die Kinder durchschaubar und damit nachvollziehbar sind und sie dürfen mitmachen

wann immer sie wollen. Regelmäßige Wiederholung festigt bereits vorhandenes Wissen und baut es aus – ganz auf den jeweiligen Entwicklungsstand abgestimmt.

Arbeiten und Beschäftigungen, die wir hier durchführen sind in die jeweilige Jahreszeit eingebunden und beinhalten, wenn möglich, komplette Abläufe.

Das Korn wird im Frühling gesät, über den Sommer beim Wachsen erlebt, im Spätsommer geerntet, im Herbst gedroschen und bis zur nächsten Ernte immer wieder mit der Mühle gemahlen und verbacken oder verkocht. Und mit dem neuen Jahr beginnt der Kreislauf aufs Neue.

So bleiben die einzelnen Vorgänge nicht abstrakt. Das Kind erfährt, dass Dinge und Vorgänge, die es wahrnimmt, einen Zusammenhang haben, einem Zweck dienen, einen Sinn enthalten. Sie werden in ihrem ganzen Zusammenhang erlebt und dadurch verständlich und klar. Zusammenhängendes, (tatsachen-)logisches Denken wird gefördert. Dieser Prozess wird noch dadurch unterstützt, dass das freie Spiel einen so großen Raum einnimmt und in seiner Vielfältigkeit mannigfaltige Möglichkeiten zum Ausprobieren und Experimentieren bietet. Die Kinder können ihre eigenen Schlüsse ziehen und entwickeln damit eigenständiges Denken.

Durch das immer Wiederkehrende der Wiederholung haben die Kinder die Möglichkeit, ihre wachsenden Fähigkeiten zu beobachten und mit einzubringen. Und da sie auch an ihren Aufgaben wachsen, werden sie mit immer anspruchsvolleren Tätigkeiten vertraut gemacht. In Bezug auf die Feinmotorik sieht das zum Beispiel so aus:

Zuerst hinterlassen sie mit Wachsmalblöckchen farbige Spuren auf dem Papier, verfolgen spezielle Fingerspiele mit einfachen Bewegungen, setzen Bauklötze grob aufeinander.

Später wird die Handhabung der Wachsmalklötzchen gezielter, die Finger sitzen dabei in Stifthaltung auf den Kanten. Das fördert ganz nebenbei auch noch die Sprachentwicklung, weil mit dieser Haltung die für das Sprachzentrum relevanten Akupunkturpunkte angeregt werden. Auch die Bewegungen bei den Fingerspielen werden genauer, die Handhabung der Bauklötzchen und die angestrebten „Bauvorhaben“ verfeinern sich.

Die Kinder schließlich werden in sehr komplexe und anspruchsvolle Arbeiten wie Weben, Stricken, Fingerhäkeln und –stricken oder Nähen eingeführt, wobei sie auch selbst einfädeln. Das ist gleichzeitig eine wunderbare Hinführung zum Schreiben lernen, sowie eine ausgezeichnete Übung für ihre Augen-Hand-Koordination. Sie handhaben nun auch die Wachsmalklötzchen genau und gezielt, führen die Bewegungen der Fingerspiele exakt aus und wagen sich auch an komplizierte Gebilde, die viel Fingerspitzengefühl erfordern.

Unsere „Großen“, die im Herbst eingeschult werden, wollen sich natürlich auch als „Große“ fühlen und sich von den jüngeren Kindern abheben. Deshalb hält das letzte Jahr im Waldkindergarten für sie einige Besonderheiten bereit. Damit soll auch ihrem höheren Entwicklungsstand und ihren gewachsenen Fähigkeiten Rechnung getragen werden.

Sie erhalten, um nur einige Beispiele zu nennen, ihren Webrahmen und schulen ganz nebenbei durch die feine Bewegung sowohl ihre Augen-Hand-Koordination als auch ihre Feinmotorik. Sie dürfen sich aus einem hölzernen Rohling mit richtigem Werkzeug ein eigenes Schwert herausarbeiten. Dabei werden sie mit mehreren Arbeitsschritten vertraut und lernen sorgfältig, verantwortungsvoll und ausdauernd zu arbeiten. Sie werden aktiv in Puppenspiele mit einbezogen, was sowohl Konzentration als auch Sprach-, Merk- und Teamfähigkeit schult, und sie bekommen die Verantwortung zum Tisch decken übertragen. Dazu gehört das Erfassen von Mengen, das korrekte Abzählen des Geschirrs und das richtige Zuordnen, was im Prinzip eine mathematische Grundübung darstellt. Darüber hinaus werden sie immer öfter miteinbezogen, wenn es darum geht den Kleineren zu helfen, was neben einiger Körperkompetenz auch ihr soziales Verantwortungsgefühl stärkt.

Ab dem Frühjahr findet einmal die Woche unsere Vorschulstunde statt. Sie ist als Intensivförderung gedacht, in der noch nicht voll entwickelte Fähigkeiten, bei einzelnen Kindern nachreifen können und bereits vorhandene weiter ausgebaut und gefestigt werden. Die Art und Weise ist dabei unseren waldorfpädagogischen Grundsätzen angemessen. Zahlenverständnis, Konzentrationsvermögen, Koordinationsübungen, Sprach- und Sprechvermögen, Gruppenfähigkeit und dergleichen mehr werden spielerisch und sehr bildhaft vermittelt, so dass die Kinder angespornt und gefordert sind, ohne im Denken gleich auf die Erwachsenenenebene gehoben zu werden.

Höhepunkt ist, wenn die Vorschulkinder zum Ende des Waldkindergartenjahres hin ihre **Vorschularbeit** fertig stellen. Dazu arbeiten sie für mehrere Wochen an einem Werkprojekt, in dem mehrere Arbeitsgänge und -techniken mit einbezogen werden. Dieses Projekt kann z.B. ein größeres schwimmfähiges Schiff sein, eine Puppenwiege, ein Bauernhof oder etwas Ähnliches, bei dem die Kinder sowohl Holz-, Farbe- als auch Näharbeiten zu bewältigen haben. Außerdem üben sie für die Abschlussfeier noch an einem Puppenspiel und oder russische, englische Lieder und Sprüche, welches sie dann ihren Eltern vorführen dürfen.



Um den Kindern einen möglichst sanften Übergang in die Schule zu ermöglichen und ihre natürliche Wissbegier zu befriedigen, kommt einmal wöchentlich ein Lehrer der Waldorfschule zu uns in den Kindergarten. Mit kleinen spielerischen Einheiten aus seinem Fachgebiet gibt er den Kindern in unserer **Vorschulgruppe** einen kleinen Einblick in das Schulgeschehen und nimmt ihnen so die Scheu vor dem Übertritt.

Den Fremdsprachen Russisch oder Englisch kommt dabei eine tragende Rolle zu. Gerade kleine Kinder sind noch sehr offen und aufnahmefähig für den Klang und die Melodie anderer Sprachen. Die Aneignung von Sprache ist eines ihrer zentralen Themen. Sie lauschen unseren Worten und versuchen diese nachzuahmen, bis sie schließlich des Sprechens mächtig sind. Schließlich wollen sie sich ja mitteilen.

Ähnlich funktioniert es auch mit dem Lernen von Fremdsprachen. Eine Tatsache, die in der Waldorfpädagogik schon immer berücksichtigt wurde und inzwischen auch in anderen Schulen und Kindertagesstätten Einzug gehalten hat.

Angesichts der ständig voranschreitenden Globalisierung ist das mit Sicherheit auch sinnvoll, denn inzwischen werden Fremdsprachenkenntnisse in immer mehr Bereichen vorausgesetzt. Im Rahmen der musikalischen Früherziehung erfolgt ein Harfenkurs geleitet von einer Waldorflehrerin. Dieser erstreckt sich über 6 Wochen und findet zweimal im Jahr statt. Zu dem erfolgt eine musische Erziehung, welche geführt wird von einer Waldorflehrerin. Diese findet zweimal im Jahr statt und erstreckt sich über 6 Wochen.

So ist dieses „Schule spielen“ auch für die Kinder kostbar, die später den Unterricht an einer Regelschule besuchen werden. Die Betreuung durch Waldorfpädagogen vermeidet dabei gleichzeitig eine Überforderung oder ungewollte Betonung des Intellekts, was wie ja schon weiter oben erläutert, oft negative Auswirkungen haben kann.



2.4. Schutz des Kindeswohls

***Die Würde des Menschen ist unantastbar.* Artikel 1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland**

Nicht nur bei uns Erwachsenen, sondern bei jedem Menschen ab dem ersten Atemzug. Nur können Kinder oft noch nicht für ihre Rechte eintreten. Das ist die Aufgabe von uns Erwachsenen. Uns obliegt es für die körperliche und seelische Unversehrtheit, der uns anvertrauten Kinder zu sorgen. Dazu schaffen wir Rahmenbedingungen, welche die Kinder vor Übergriffen schützen und sorgen dafür, dass sie genug innere Stärke entwickeln, um eines Tages selbst für ihre Rechte eintreten zu können.

2.4.1. Für das Leben stark machen

Eine starke Persönlichkeit. Was ist das? Für uns bedeutet es, dass ein Mensch selbstbewusst und sicher durchs Leben gehen kann, ohne den Blick für den Anderen zu verlieren. Dazu gehört, dass man sich selbst und anderen mit Achtung und Respekt begegnet, dass man die eigenen und die Grenzen anderer kennt und wahrt.

Um diese Fähigkeit zu entwickeln, müssen Kinder von klein auf die Erfahrung machen, dass auch sie geachtet und respektiert werden. Liebe allein genügt nicht. Vertrauen, Wertschätzung und ein achtsamer, respektvoller Umgang, der die Würde auch schon des kleinen Kindes wahrt, gehören dazu. Nur was ich bei mir selbst erlebt und bei anderen beobachtet habe, kann ich in meinem eigenen Leben umsetzen.

In der Praxis wird diese Haltung im Umgang mit den Kindern sichtbar. Wir achten den Willen der Kinder solange keine Eigen- oder Fremdgefährdung davon ausgeht. Wer keinen Hunger hat muss nichts essen. Versucht ein Kind irgendwo hoch zu klettern, vertrauen wir auf seine Fähigkeiten und lassen Erfahrungen, welche es mit seinem Körper macht, zu.

Auf der anderen Seite erfüllen wir die Bedürfnisse der einzelnen Kinder so gut es geht. Wer Hunger hat bekommt zu essen, wer Durst hat zu trinken, wer Zuwendung braucht einen Schoß zum kuscheln. Wer nicht angefasst werden will, den lassen wir in Ruhe.

So lernen die Kinder Selbstkompetenz und erfahren, dass sie das Recht haben über ihren Körper selbst zu bestimmen, dass ihre Bedürfnisse und Grenzen wichtig sind. Das Wissen darum auch NEIN sagen zu dürfen und die Fähigkeit dieses Nein zu verteidigen gehört mit zu den wichtigsten Grundlagen, um vor Missbrauch verschiedenster Art geschützt zu sein. Zu erfahren, dass auch andere Menschen Grenzen haben und ihr Nein genauso wichtig ist wie meines, bewahrt davor selbst übergriffig zu werden.

Gleichzeitig sorgen wir dafür, dass das Kind Sicherheit und Orientierung erhält, dass seine Beziehung zu uns durch Verlässlichkeit geprägt und sein Alltag hier strukturiert ist. Damit schaffen wir die Basis für ein vertrauensvolles Miteinander und ebnen den Boden für emotionale Stabilität. So können Mut, Selbstvertrauen und innere Stärke wachsen und gedeihen.

2.4.2 Schutz vor Übergriffen

Abgesehen von der oben beschriebenen inneren Haltung, die wir von jedem Mitarbeiter voraussetzen, gibt es in unserer Einrichtung strukturelle und bauliche Maßnahmen, um die Kinder hier vor übergriffigen Handlungen zu schützen:

- Jeder Mitarbeiter muss durch ein amtliches Führungszeugnis nachweisen, dass er einen absolut einwandfreien Leumund hat.
- Bei pflegerischen Tätigkeiten sind entweder zwei Personen anwesend oder die Türen bleiben geöffnet, so dass der Raum von außen leicht einsehbar ist.
- Für die Kinder steht eine Komposttoilette mit Türe zur Verfügung, welche ihre Intimsphäre wahrt und ihr natürliches Schamgefühl stützt.

2.4.3. Weitere Schutzmaßnahmen

Um das Wohl der Kinder auch außerhalb pädagogischer Einrichtungen zu sichern hat der Gesetzgeber verschiedene strukturelle Maßnahmen veranlasst, denen auch wir verpflichtet sind. So sollen unterschiedliche Gefährdungsbilder, wie körperliche und seelische Übergriffe bis hin zur Gewalt, sowie physische und psychische Vernachlässigungen oder Behinderungen möglichst frühzeitig erkannt und in Zusammenarbeit mit den Eltern bearbeitet werden.

Deshalb:

- überprüfen wir gemäß den gesetzlichen Bestimmungen bei Neuaufnahmen, ob die U-Untersuchungen durchgeführt werden und eventuelle Auffälligkeiten so frühzeitig erkannt werden können.
- liegt uns die Arbeit mit den Eltern hier sehr am Herzen. Wir möchten nicht als Kontrolleure, sondern als Helfer verstanden werden. Missständen liegen meist Probleme zugrunde, sei es Überforderung, ein finanzieller Engpass oder etwas anders. Hier stehen wir den Eltern mit Rat und Tat zur Seite. Wir haben für jeden ein offenes Ohr und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützung.
- arbeiten wir eng mit Jugendamt und Frühförderung zusammen, um betroffenen Familien den Zugang zu Hilfsangeboten zu erleichtern

2.4.4. Hygiene und Gesundheit

Ein gutes Immunsystem ist die Voraussetzung für inneres Wohlbefinden und einen gesunden Geist. Kein Wunder also, dass viele Völker und Kulturen die Verbindung zur Natur ganz großschreiben. In China z.B. soll „Waldbaden“ zur Bewältigung von Krisen dienen, den ganzen Menschen stärken und seinen Geist öffnen, indem die Energie des Waldes vom Körper und Geist aufgenommen wird. Ein schöner Gedanke, den wir uns gerne zu eigen machen. Auch unsere alten Heiler wie S. Kneipp und H. v. Bingen wussten um die Kräfte der Natur und ihrer Elemente. So werden die Kinder in unserem Waldkindergarten durch Sonne, Wind, Regen und Schnee, kalt und warm, ganz natürlich gestärkt und abgehärtet. Durch den Umgang mit Erde, Pflanzen, Steinen und allerlei natürlichem Material um sie herum, erfahren sie eine weitere Immunisierung. Bei allem freudigen Tun in und mit den Elementen muss aber auf jeden Fall auch ein gewisses Maß an Hygiene gewährleistet sein. Darum steht uns in unserem Waldkindergarten eine Komposttoilette zur Verfügung, auch bekannt als Öko-Toilette. Diese ist umweltfreundlich und genauso hygienisch, wie die regulären Toiletten. Die Komposttoilette besitzt eine Klobrille und Klodeckel (besteht aus Styropor, da sie Wärme speichert in den kalten Wintermonaten). Darunter befindet sich ein Auffangkanister. Zur Geruchsvermeidung wird Streumaterial benutzt. Selbstverständlich werden Klobrille und Klodeckel regelmäßig gereinigt, der

Auffangkanister entleert und gesäubert. Diese Hygienebestimmungen richten sich nach den Vorgaben des Gesundheitsamtes.

Zwar hat der Waldkindergarten keinen direkten Wasseranschluss, dennoch wird für ausreichend frisches Wasser gesorgt. Hierzu stehen uns große Kanister zur Verfügung, welche täglich frisch mit den Bollerwägen zum Bauwagen gefahren werden. Das Wasser dient zum Händewaschen (mit Seife), zur Erfrischung, zum Trinken und zu allgemeinen Hygienebezogenen Tätigkeiten.

Dennoch achten wir darauf, dass keine übertriebene Hygiene erfolgt. Denn diese wiederum kann kontraproduktiv wirken und letztlich dazu führen, dass Kinder nicht die eigenständigen körperlichen Bedingungen entwickeln, um gegen jegliche Bakterien anzukämpfen. Die Folge hiervon wäre eine Abschwächung des Immunsystems. Ein ausgewogenes, Hygiene bewusstes Maß bildet hier die ideale Mitte und Richtlinie.

2.5. Strukturen in Tag, Woche und Jahr

2.5.1 Unser Tagesablauf

Der Alltag in der Waldgruppe hat einen festen Rhythmus, der den Kindern nicht nur während des Tages, sondern auch im Wochen- und Jahresablauf Orientierung und Sicherheit gibt. Der Tagesablauf ist abhängig von der Jahreszeit, wodurch es einen Ablauf für Herbst und Winter und Frühling und Sommer gibt.

Tagesablauf Herbst /Winter

8:00–8:30 Uhr	Bringzeit und Treffpunkt im Garten des Kindergartens
8:00–9:00 Uhr	Freispielzeit am und im Bauwagen, Beschäftigungs- Angebotszeit
9:00–9:15 Uhr	Gemeinsame Aufräumzeit Toilettengang mit Händewaschen
9:15–9:30 Uhr	Morgenkreis und Reigen
9:30–10:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
10:00–12:00 Uhr	Loslaufen Wald- und Wiesenfreispielzeit
12:00–12:15 Uhr	Märchenkreis Anschließend laufen wir zum Parkplatz
12:30–12:40 Uhr	1.Abholzeit am Patersbergparkplatz
12:40–13:00 Uhr	Ankommen, Toilettengang mit Händewaschen
13:00–13:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
13:15–13:30 Uhr	2.Abholzeit
13:30–14:15 Uhr	Händewaschen und Ruhezeit
14:15–14.45 Uhr	Abholzeit am Bauwagen, Freispiel- und Beschäftigungszeit
14:45–16:00 Uhr	Wir laufen zum Kiga, Abholzeit

Frühling/Sommerplan

8:00–8:30 Uhr	Bringzeit in den Garten des Kindergartens
8:00–12:00 Uhr	Wanderung und Freispielzeit im Wald. Morgenkreis/Reigen Märchen

Der Rest des Tages gleicht dem Tagesablauf vom Herbst und Winter.

Jeden Mittwoch findet ein großer Waldwandertag statt (Frühling und Sommer)

8:00–8:30 Uhr	Bringzeit: Treffpunkt am Spielplatz in Wernstein. Freispielzeit am Spielplatz
8:30–12 Uhr	Tageswanderung Morgenkreis, Reigen und das Frühstück Rückweg zum Bauwagen

Restlicher Tagesablauf siehe oben.

2.5.2. Der Wochenablauf

Genau wie jeder einzelne Tag, hat auch die Woche selbst ihren ganz spezifischen Rhythmus. Dieser Rhythmus wird für die Kinder durch bestimmte Tätigkeiten erkennbar, die immer ein und demselben Wochentag zugeordnet sind.

Wochentag	Beschäftigung im Herbst/Winter
Montag	Gemeinsames Tonkneten. Diese Beschäftigung findet im ganzen Jahr statt, je nach Wetterverhältnissen erfolgt sie entweder im Bauwagen oder in der freien Natur.
Dienstag	Malen mithilfe von Sand oder Erde. Auf einer Filzunterlage befindet sich Sand. Aus diesem können viele Bilder auf der Unterlage entstehen.
Mittwoch	Großer Waldwandertag Hier gibt es viel zu erforschen und zu tun. So sind wir immer am Tun und Schaffen und in Bewegung. Natürlich gibt es auch zahlreiche Pausen um sich zu sammeln, Energie zu tanken und mit neuer Motivation voranzukommen.
Donnerstag	Eine Bewegungsbaustelle wird aufgebaut, auf der die Kinder sich fortbewegen und Hindernisse bewältigen.
Freitag	Gemeinsamer Waldgruppen und Kindergarten tag. Wir treffen uns mit den Kindergartenkindern in den Wäldern und schreiten gemeinsam voran. Die Kinder haben die Möglichkeit, wöchentlich mit den Kindergartenkindern in Kontakt zu treten und sich auszutauschen.

2.5.3. Das Waldkindergartenjahr

Es ist uns ein wichtiges Anliegen die Veränderungen, die sich im Laufe eines Jahres in der Natur vollziehen, für die Kinder erlebbar zu machen. Dazu dienen nicht nur die vielen Aufenthalte im Freien, sondern auch der Jahreszeitentisch, ein jahreszeitlich schön geschmückter Platz (Tisch, Kommode o.ä.) im Bauwagen. Er macht den immer wiederkehrenden äußeren Wandel auch drinnen sichtbar.

Dazu geben uns verschiedene Jahreszeitenfeste Struktur und Orientierung in diesem wechselvollen Erleben.

Der Beginn des Waldkindergartenjahres liegt Anfang September, zu einer Zeit, in der der Sommer sich langsam seinem Ende zuneigt.

Mit dem Erntedankfest nehmen wir Abschied von der Fülle der Natur. Die Kinder bringen – möglichst aus dem eigenen Garten – Früchte und Gemüse mit die den Jahreszeitentisch füllen.

Fast zeitgleich liegt Michaeli, der Gedenktag des Erzengels Michael am 29. September. Die Tage werden nun kürzer. Als himmlischer Kämpfer und Beschützer hält er alles Böse von uns fern und schenkt uns Mut, Kraft und Klarheit für unser Leben. So dass auch durch und in uns das Gute gestärkt wird.

Je mehr sich das Jahr seinem Ende zuneigt, desto früher wird es dunkel. In dieser Zeit im November vollzieht sich das Martinsgeschehen: Die Mantelteilung und der Laternenumzug.

Intensiv und geheimnisvoll wird die Adventszeit erlebt. Auf dem Jahreszeitentisch wird eine Krippen- und Mooslandschaft aufgebaut und der 1. Advent wird von Kindern und Eltern mit dem Adventsgärtlein gefeiert.

Sehr spannend ist die Erscheinung des heiligen Nikolaus.

Nach dem Nikolaus-Ereignis beginnt für die Kinder das Weihnachtsspiel, das in einfachen Bildern mit einfachen Liedern und Versen dargestellt wird. Es wird täglich – bis zu den Weihnachtsferien – mit wechselnden Rollen gespielt. Am letzten Tag vor den Ferien, während unserer Weihnachtsfeier am Vormittag, sind die Eltern auch mit dabei.

In der Dreikönigszeit bis Lichtmess wird täglich, mit wechselnden Rollen, das Dreikönigsspiel gespielt.

Mit der Faschingszeit verabschieden wir uns langsam von der besinnlichen Seite des Winters und lassen wieder mehr Bewegung, Heiterkeit und Leichtigkeit einziehen. Im Reigen werden spielerisch, rhythmisch und mit entsprechenden Gesten die verschiedenen Handwerksberufe gezeigt. Höhepunkt ist das Handwerkerfest, bei dem sich alle verkleiden dürfen.

Das Osterfest liegt im Beginn der Frühlingszeit. In der Natur entsteht überall neues Leben. Für die Kinder im Vorschulalter wird von den Ostereisymbolen erzählt, z.B. vom Osterhasen, der Eier bringt. In den Wochen vor Ostern wird das Ostergras gesät. Das gesamte Geschehen kann in entsprechenden Liedern und Spielen zum Ausdruck kommen.

In den Frühsommer fällt das Pfingstfest hinein. Die zuvor kahle Natur hat sich nun ganz entfaltet und in ihr neues Kleid gehüllt. Inmitten der zartgrünen Blätter ist schon ein Hauch der kommenden Fülle zu ahnen und alles ist licht und hell.

Als Symboltier des Pfingstfestes steht die Taube im Vordergrund unserer Tätigkeiten. Aber auch andere Vögel werden in Reigen, Liedern und Erzählungen mit aufgenommen und begleiten uns mit freudiger Leichtigkeit durch diese schöne Zeit.

Abgerundet werden die Jahresfeste mit Johanni, der Zeit der Sommersonnenwende. Dazu gehören das Sommerfest mit Spiel und Tanz und die Johannisfeier, die wir in Form einer Wanderung begehen. Bei dieser Wanderung begegnen wir unterwegs den vier Naturelementen Feuer, Wasser, Luft und Erde.



Einige Feste haben ihren passenden Rahmen in der Natur selbst und werden von den Waldkindern auch dort gefeiert, andere Feste eignen sich als großes Fest im Kindergartenhaus. Dies stärkt das Zugehörigkeitsgefühl zum Kindergarten, es lässt das Gemeinschaftsgefühl weiterhin bestehen.

2.6. Spezielle Angebote und besondere Förderung

2.6.1. Künstlerische Förderung

Wir legen großen Wert darauf, den Kindern so oft es geht, Gelegenheit zum Ausleben ihrer künstlerischen Fähigkeiten zu geben. Durch künstlerische Betätigungen wie malerisches und plastisches Gestalten, Singen, Musizieren, Eurythmie, bilden sich Erlebnis- und Gestaltungskräfte. Berücksichtigung finden in diesem Zusammenhang sowohl die bildenden Künste als auch die musikalische Bildung und das darstellende Spiel.

Um in den Kindern ein tieferes, ästhetisches Empfinden zu wecken, ist es wichtig, sie nicht mit Reizen zu überhäufen, sondern ein harmonisches Gesamtbild zu schaffen, in dem sich die kleine Seele entfalten kann. Das betrifft sowohl ihre Umgebung als auch die künstlerische Tätigkeit selbst.

Da die Nachahmung auch hier eine tragende Rolle spielt, ist es wichtig, alle Angebote so zu gestalten, dass die Kinder sie gut und erfolgreich umsetzen können. Frustrationen sind in diesem sensiblen Bereich tunlichst zu vermeiden. Das ist wichtig, um ihnen auch für später die Freude am Musischen zu erhalten. Es gibt schon zu viele Menschen, die von sich meinen, nicht malen oder singen zu können. Dabei pflegt das künstlerische Tätig werden die Seele und hilft uns dabei, Belastungen loszuwerden.

Land-art

Bei Land-art handelt es sich um künstlerisches Schaffen in und mit der Natur.

Aus Naturmaterialien entsteht etwas Wundervolles und Kreatives.

Gemeinsam mit den Kindern sammeln wir viele Materialien im Wald, daraus wird ein Kunstwerk geschaffen. Es können Naturmandalas gelegt, Kränze aus Blumen geflochten werden und vieles mehr.

Die Sinne der Kinder werden positiv angeregt und gestärkt. Die Kreativität profitiert stark, das soziale Miteinander wird eingebunden und lebt in der Gruppe während dieser Tätigkeit. Dabei achten die Kinder aufeinander, lernen Naturmaterialien zu benennen, treten miteinander in Kontakt und vergleichen ihre entstandenen Kunstwerke. Dies ist ebenfalls eine optimale Grundlage für einen kreativen Geist und fördert den kognitiven Bereich.

Tankneten

Kneten ist für Kinder eine sehr reizvolle Tätigkeit, der sie immer wieder gerne nachkommen, mit Sand, Matsch und was sich ihnen sonst noch so bietet. Bei dieser Tätigkeit wird die Augen-Hand-Koordination, der Tastsinn und die Hand- und Fingermotorik geschult.

Das Kneten hat eine beruhigende Wirkung. Sie formen etwas mit ihrer Hand und können so eine bestimmte Energie von ihrem Körper in ihr Werk übertragen und sich dadurch entspannen. Um diesen natürlichen Effekt weiter zu verstärken, werden die Kinder bei ihrer Beschäftigung von jahreszeitlichen Liedern begleitet. Es entsteht eine ruhige und getragene Stimmung.

In dieser Ruhe kommen die Kinder sehr gut zu sich selbst. Sie können so ganz aus sich herausarbeiten und formen. Das Naturbelassene des Materials lässt zudem viel Raum für die eigenen inneren Bilder. So entstehen jedes Mal wieder neue bezaubernde Gebilde.

Werken

Handwerkliche Tätigkeiten haben für Kinder immer einen ganz besonderen Reiz. Sobald irgendwo jemand Werkzeug auspackt, und zu arbeiten beginnt, sind sie zur Stelle und beobachten äußerst interessiert was nun geschieht. Sie würden am liebsten gleich mitmachen!

Um diesem Bedürfnis nachzukommen, steht ihnen etliches Werkzeug zur Verfügung. Aber auch im Freien ist es ihnen möglich, handwerklich aktiv zu sein. Die Kinder können sich einen gemütlichen Platz im Wald suchen und gemeinsam mit den Betreuern schmirgeln, schleifen usw.

Für Kinder ist Holz ein besonders schönes Material, mit dem sie relativ leicht umgehen können. Schnitzen ist zwar einfach noch zu gefährlich, zumal wenn mehrere Kinder zusammenkommen, aber dafür können sie nach Herzenslust sägen, schmirgeln und schleifen.

Wenn sich die Gelegenheit bietet, töpfeln wir auch mit den Kindern, nur braucht es dazu eben auch die Möglichkeit die entstandenen Werkstücke zu brennen.

2.6.2. Musische Förderung

Singen und musizieren

„Musik streichelt die Seele“, sagt man. Und das schon beim Ungeborenen.

Wir alle wissen wie tief Klänge uns berühren können, wie sehr sie uns mitunter bewegen. Kinder jeden Alters lauschen dabei besonders aufmerksam, wenn die Töne nicht aus der „Konserven“ kommen, sondern im erlebten Augenblick direkt erfahren werden. Sie lieben es, wenn jemand für sie singt und singen ihrerseits sehr gerne.

Das Melodische eines Liedes in Verbindung mit gereimten Worten schult dabei nicht nur das Gehör. Es hilft auch beim Spracherwerb und zwar, wie bei fast allem, über den Nachahmungseffekt. Dafür ist es wichtig, die Tonfolgen einfach zu halten, damit sie auch den natürlichen Möglichkeiten der Kinder entsprechen. Kinder im Kindergartenalter können nämlich noch keine Halbtöne wahrnehmen.

Am besten dafür geeignet sind alte Kinderlieder und pentatonisch (d.h. im Umfang von fünf Tönen) angelegte Melodien. Sie passen am ehesten zum musikalischen Entwicklungsstand eines kleinen Kindes. Durch komplizierte Musikstücke können sie leicht überfordert werden, selbst wenn sie als Kinderlied verpackt sind.

Wir gehen hier singend durch den Tag und begleiten möglichst viele unserer Tätigkeiten mit einem kleinen Lied. Wir hüllen die Kinder sozusagen in Klänge. Auch die Jahreszeiten und ihre Feste sind in Lieder eingebunden. Durch die stetige Wiederholung haben die Kinder Melodie und Text bald im Ohr und singen oder summen die Lieder dann oft selbst vor sich hin.

Mit den Musikinstrumenten verhält es sich ähnlich. Sie sind einfach gehalten und pentatonisch gestimmt. So hat jedes Kind ein Erfolgserlebnis wenn es damit spielt, denn es entstehen immer schöne harmonische Tonfolgen. Das tut den empfindsamen Ohren und der Seele gut.

Darstellendes Spiel

Kinder schlüpfen gerne in andere Rollen. Sie tun dies aktiv beim Spielen, manchmal mit, manchmal ohne Verkleidung, in Form von so genannten Rollenspielen (Vater-Mutter-Kind und dergleichen).

Sinn dieser Spiele ist das Verarbeiten von Erlebnissen und inneren Prozessen. Den gleichen Zweck erfüllt auch das Spiel mit Puppen.

Wir fördern die Kinder bei dieser „Seelenhygiene“, indem wir unsere Märchen immer wieder als **Puppenspiel** darstellen. In unserem Waldkindergarten bekommen die Kinder täglich und über einen längeren Zeitraum das gleiche Märchen erzählt.

Bei der Ausgestaltung der Puppenspiele sind die Kinder oft anwesend. Sie beobachten wie die Bühne entsteht und helfen gerne dabei benötigtes Material heranzutragen.

Landschaft und Figuren werden dabei so gestaltet, dass sie von der Form her eher freibleibend sind, so dass den Kindern die Möglichkeit gegeben wird ihr eigenes Inneres darauf zu projizieren. Bei der Farbgebung achten wir auf ein sanftes und harmonisches Gesamtbild, um die kleinen Zuschauer in ihrem ästhetischen Empfinden zu stärken und ihre Seele und Sinne nicht mit „schreienden“ Farben zu überreizen. Für die Kleinen werden kurze Spiele gezeigt, doch die Älteren erwartet eine umfangreiche Geschichte.

Durch die Wirkung der Bilder entsteht der Wunsch, selbst ein Puppenspiel aufzubauen, selbst die Figuren zu führen und den Text zu sprechen. Diesem Wunsch dürfen die Kinder in der Freispielzeit auch nachkommen. Dafür steht ihnen in den Regalen der Gruppenräume auch jederzeit genügend „Material“ zur Verfügung. Dabei erzählen sie entweder die gleiche Geschichte, z.T. wortgetreu, oder sie denken sich eine eigene aus.

Die Vorschulkinder werden im Laufe ihres letzten Waldkindergartenjahres immer öfter in die Vorführungen der Erzieherin miteinbezogen. Zuerst, indem sie die Geschichte mit Instrumenten begleiten, später dürfen sie auch die Puppen führen. Höhepunkt ist dann, wenn sie bei der Abschlussfeier ihr ganz eigenes Puppenspiel aufführen dürfen. Eine

besondere Form des darstellenden Spiels stellt der **Reigen** dar, von dem weiter oben schon die Rede war. Auch hier schlüpfen die Kinder in eine Rolle, während sie Lieder und Reime mit ihren nachahmenden Gesten begleiten. Indem sie sich in die dargestellten Figuren bzw. Tätigkeiten einfühlen, bekommen sie auch ein tieferes Verständnis dafür.

2.6.3. Märchen im Waldkindergarten

Märchen waren ja lange Zeit sehr umstritten oder gar verpönt, sehr zu Unrecht, wie wir inzwischen wissen. Sie dienen nicht nur der Ausbildung eines moralischen Empfindens, sondern bieten gleichzeitig – und zwar auf unterschiedlichen Ebenen – die Möglichkeit innere und äußere Konflikte zu lösen.

Im Märchen treten Situationen auf, die uns, in verschlüsselten Bildern, Hinweise und Hilfen geben, wie wir mit realen Erfahrungen umgehen können. Wir erfassen diese in der Regel nicht mit dem Verstand, sondern intuitiv. Das vermeintlich grausame Ende, z.B. bei Hänsel und Gretel, ist dabei für die Kinder sehr wichtig, denn das „Böse“ muss unter allen Umständen besiegt werden. Und zwar deutlich und endgültig.

Anders als im Film, wo reale Bilder gezeigt werden, die sich in unsere Gedanken einbrennen, lassen erzählte Geschichten und Märchen nur solche Bilder im Kopf entstehen, die unsere Psyche auch verkräftet. Alles andere wird ausgeblendet. Deshalb arbeiten wir in diesem Zusammenhang auch mit Puppenspielen und erzählen die Geschichte frei oder lesen sie vor.

So kann sich jedes Kind das aus einem Märchen herausziehen, was für es selbst wichtig ist – mit seinen eigenen Bildern.

Wir verwenden für die unterschiedlichen Altersstufen unterschiedliche Märchen, die dem jeweiligen Alter angemessen sind. So vermeiden wir eine Überforderung der kleinen Zuschauer und Zuhörer und eine Unterforderung der Älteren.

Aufgrund der natürlichen Umgebung eignen sich besonders die Märchen als freie Erzählungen im Wald. Märchen wirken lebendiger, da in Märchen oft der Wald selbst Schauplatz des Geschehens ist. Was durchaus eine Erleichterung bietet, tiefer in das Geschehen einzutauchen und einen Bezug zu Märchen herzustellen.

2.6.4. Die pädagogische Eurythmie

Mit ihr wird an Schulen und Kindergärten gearbeitet. Rudolf Steiner nannte sie „beseeltes Turnen“. Es nehmen alle Kinder teil, außer den ganz Kleinen unter Dreijährigen. Die Heileurythmie wird in heilpädagogischen Zusammenhängen ausgeübt. Bei kleinen Störungen (z.B. Bettnässen, Augenzucken) kann – nach Rücksprache mit dem Schularzt und den Eltern – vereinzelt eine Behandlung durch Heileurythmie eingesetzt werden.

2.6.5. Sprachförderung

Das Erlernen der Sprache, als eine der grundlegenden Formen menschlicher Kommunikation, geschieht bei den meisten Kindern quasi nebenbei. Sie lauschen unseren Worten, der Melodie in unserer Sprache und ahmen beides nach, bis sie schließlich selbst des Sprechens mächtig sind.

Mitunter geschieht es, dass sich ein Kind bei diesem Prozess schwerer tut als andere. Hier gilt es besonders aufmerksam zu sein und unter Umständen fördernd einzugreifen. Wir versuchen dies sehr behutsam zu gestalten, damit bei den Kindern kein Gefühl des Defizits entsteht. Wo es notwendig und sinnvoll erscheint, vermitteln wir die Familien auch zu Spezialisten weiter, wie z.B. Logopäden oder Heileurythmisten.

Im Alltag

In unserem täglichen Miteinander gibt es viele Anknüpfungspunkte für sprachfördernde Aktivitäten. Allein schon die niedrige Kinderzahl in kleinen Gruppen, lässt uns genügend Zeit und Raum, um jedem Kind geduldig zuzuhören. Das animiert auch die eher Schüchternen zum Sprechen.

Kleinere Sprachschwierigkeiten lassen sich gut beheben, indem die Kinder Sprache im Rhythmus erfahren, also eingebunden in Lieder und Reime, so wie sie es bei uns jeden Tag aufs Neue erleben. Hier ist vor allem der Reigen, der ja auch noch das Element der Bewegung mit hineinbringt, sehr hilfreich. Die sich wiederholenden Märchen und Geschichten geben den Kindern Gelegenheit, Klängen und Lautbildungen wirklich ausgiebig nach zu lauschen, da auch die Kleinen den Inhalt des Textes schon sehr früh erfassen und sich so intensiver auf die Wortklänge einlassen können.

Besonders wertvoll sind in diesem Zusammenhang auch immer wiederkehrende Fingerspiele, besonders wenn sie mit altersgemäßen Zungenbrechern verknüpft sind. Die Kinder können sie sehr schnell auswendig und sprechen dann gerne mit. Ein wunderbares Training für die Mundmotorik!

2.6.6. Integration/Inklusion

Seit 2010 stellt sich unsere Einrichtung auch gezielt der Herausforderung Integration/Inklusion – das heißt: „Das Recht auf Teilhabe behinderter Menschen in unserer Gesellschaft! Ein zentrales Menschenrecht und der Kern der UN-Behindertenkonvention.“

Wir können zwei bis drei Kinder, die einen erhöhten Betreuungsbedarf mit sich bringen und zusätzliche Fördermaßnahmen benötigen in die bestehenden Kleingruppen aufnehmen. Pädagogisches und therapeutisches Fachpersonal, und entsprechende räumliche Gegebenheiten, bieten wir zusammen mit den Förderangeboten auf anthroposophischer Grundlage (z.B. heilpädagogische Frühförderung, Sprachförderung, Heileurythmie, Logo- und Ergotherapie), Voraussetzung, um diese Kinder in ihrer Gesamtentwicklung bestmöglich zu fördern und zu begleiten. Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die enge Zusammenarbeit und der regelmäßige Austausch der Eltern, des pädagogischen und therapeutischen Personals und die gute Kooperation mit der AWO Kulmbach – Frühförderstelle. Dadurch ist es möglich, dass die Logopädin und die Ergotherapeutin in unsere Einrichtung kommen und es fallen zusätzliche Termine und Wege für die Kinder und Eltern weg.

Es ist uns wichtig individuelle wie auch für die Gruppe geeignete Angebote durchzuführen, um die verschiedenen Entwicklungsbereiche wie Sinneswahrnehmung, Sprache, Motorik, frühkindliches Lernen und soziale Fähigkeiten, sowie Orientierung in Raum und Zeit anzuregen und dabei die speziellen Bedürfnisse dieser Kinder zu berücksichtigen. Durch das gemeinsame Erleben des Gruppenalltags und der verschiedenen Feste und Feiern im Jahreslauf haben alle Kinder von Anfang an die Möglichkeit sich in ihrer Verschiedenheit zu erleben und voneinander zu lernen. Auf diesem Weg sind wir bemüht, den besonderen Bedürfnissen dieser Kinder gerecht zu werden. Sie erhalten in unserer Einrichtung zum einen individuelle und therapeutische Förderung zum anderen sind sie ein ganz normaler Teil unserer Waldkindergartengruppe, sie werden akzeptiert und gerade in ihrer möglichen Eigenart respektiert, trotzdem gibt es keine Hervorhebung. Beeinträchtigungen und Behinderungen sind hier niemals als Ganzes gesehen, sondern lediglich als eine Eigenschaft des Menschen.

Durch die geringe Kinderanzahl der Waldgruppe (Maximal 20 Plätze) ist dem Personal eine intensive Arbeit und ein intensiver Beziehungsaufbau möglich. In der Natur herrscht eine gewisse Selbstverständlichkeit, welche sie den Kindern auch vermittelt. Jeder Stein hat seine eigenen Besonderheiten, ein Gänseblümchen gleicht nicht automatisch einem anderen Gänseblümchen. Aufgrund der Mannigfaltigkeit der Natur lernen die Kinder Individualität kennen, woraus sich besondere Toleranz und Akzeptanz entwickeln kann.

Jedes einzelne Kind, egal ob mit Beeinträchtigung, Behinderung oder ohne, hat seine ganz spezielle eigene Art und Persönlichkeit, ist besonders und wichtig.

Die Integration einer integrativen Waldgruppe in ein natürliches Umfeld pflegt das Gemeinschaftsgefühl der Kinder. Die Gruppe kann sich als gemeinsame Gruppe in einem freien, aber doch behüteten Rahmen fortbewegen und gegenseitig aufeinander Achtgeben. Zudem verhindert die Natur Reizüberflutungen, was besonders für die Kinder wichtig ist, welche mit Unruhe, Hyperaktivität und ähnlichem zu kämpfen haben.

Hier hat besonders wieder dieser „wandfreie“ Raum/Ort einen großen Vorteil. Das Kind bewegt sich weniger eingengt im geschützten Raum des Waldes, kann sich hier voll entfalten und körperlich aktiv sein. Dies kann präventiv Entwicklungsverzögerungen verhindern, Aggressionen durch den größeren Bewegungsraum vermindern und Lebenskräfte werden sinnvoll genutzt, z.B. für den Aufbau neuer Fähigkeiten.

Die nur zu verständliche Angst, der wir bei Eltern begegnen, wenn gezielt Fördermaßnahmen im Rahmen der Integration angesprochen werden müssen, erweist sich in der Praxis als unbegründet. Im Gegenteil, das soziale Miteinander erfährt eine wesentliche Bereicherung, ebenso die Selbstverständlichkeit, mit der die Kinder aufgenommen werden. So gesehen ist der Weg der Inklusion und die besondere Unterstützung und gezielte Förderung die einmalige Chance für das Kind auf seinem Weg in die Welt.

Den betroffenen Kindern soll so viel Gutes wie möglich zu Teil werden in dieser sensiblen Phase der ersten Lebensjahre. Der Waldkindergarten bietet einen optimalen Schutz- und Lernraum, in dem sanft und mit Intensität daran gearbeitet wird, dass sich die Kinder weiterentwickeln, sich fröhlich und selbstbewusst im Gruppenverband bewegen, ihre Schwächen ausgleichen lernen und ihre Stärken und Begabungen vertiefen.



3. ORGANISATION

Unser Waldkindergarten ist an den bereits 1972 gegründeten Waldorfkindergarten angeschlossen und wird auch von diesem verwaltet.

Nachdem das Interesse an Betreuungsplätzen immer größer wurde, entschloss sich die Vorstandschaft des Kindergartenvereins im Frühjahr 2018 dazu, dem Kindergarten und der Krippe noch einen Waldkindergarten hinzuzugesellen. Dieser konnte bereits im Herbst des gleichen Jahres seinen Betrieb aufnehmen. Obwohl in Bauwagen, Wald und Wiese beheimatet wird er in Einheit mit dem Kindergarten geführt.

3.1. Organisationsform

Der Waldkindergarten ist dem Waldorfkindergarten angeschlossen und wird von ihm aus verwaltet. Der Kindergarten selbst ist als eigenständiger Verein eingetragen und an die „Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten“, abgekürzt IVW angeschlossen. Er ist außerdem Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

3.2. Trägerschaft

Träger des Kindergartens ist der Verein „Waldorfkindergarten Wernstein e.V.“. Mitglieder sind in der Regel Eltern, doch steht der Verein auch anderen Förderern offen gegenüber. Durch die Selbstverwaltung sind die Eltern an allen organisatorischen und inhaltlichen Fragen mitbeteiligt.

3.3. Innerbetriebliche Organisation

3.3.1. Gruppengröße und Altersstruktur

Unser Waldkindergarten ist für max. 20 Kinder genehmigt, die in geschlechtsgemischten Gruppen betreut werden. Wir nehmen in der Regel Kinder vom 3. bis zum 6. Lebensjahr auf, gleichgültig aus welcher sozialen oder gesellschaftlichen Schicht sie stammen oder welcher Religion sie angehören. Nach Ermessen der Gruppenleiterin kann auch ein seelenpflege-bedürftiges oder körperbehindertes Kind integriert werden.

3.3.2. Personalstruktur

Im Waldkindergarten des Waldorfkindergarten Wernstein arbeitet eine fest angestellte, erfahrene, staatlich anerkannte Erzieherin mit erlebnispädagogischer Zusatzqualifikation sowie eine zweite Kraft zur Unterstützung (Praktikantin, Kinderpflegerin o.ä.).

Die Mitarbeiter treffen sich regelmäßig zu einer Gruppenbesprechung, die der Planung und Reflexion dient und besuchen regelmäßig Fortbildungen.

3.3.3. Erziehergesinnung

Wir sind uns in besonderem Maße darüber bewusst, dass die Persönlichkeit der Erzieherinnen sich prägend auf die Entwicklung der Kinder auswirkt, gleichsam seine Umgebung bildet.

Denn Kinder

- nehmen die moralische Qualität eines Erwachsenen sehr deutlich wahr.
- spüren die Gedanken und Emotionen der Erwachsenen und versuchen sie für sich zu deuten und zu verstehen.
- erkennen, wenn Wort und Tat eines Erwachsenen nicht zusammenpassen.
- suchen die Authentizität (Echtheit und Wahrhaftigkeit) des Erwachsenen und möchten sie auch erleben.

Diese Grundlagen des Miteinanders zwischen Kind und Erwachsenen sind für uns sehr wichtig. Deshalb beobachten wir unsere Einstellung und unser Verhalten den Kindern gegenüber jeden Tag aufs Neue, durch Eigenreflektion und gegenseitiges Reflektieren in liebevoller, kollegialer Zusammenarbeit.

3.3.4. Aufgaben der Leitung des Waldkindergartens

Die Leitung des Waldkindergartens ist verantwortlich für die pädagogische und organisatorische Führung des Waldkindergartens.

Ihr obliegt

- ⇒ die Aufnahme der Kinder
- ⇒ die Einteilung der Gruppe
- ⇒ die Anleitung des übrigen Personals
- ⇒ die Zusammenarbeit mit den Eltern
- ⇒ die Zusammenarbeit mit dem Kollegium und den unterschiedlichen Gremien
- ⇒ die Kooperation mit dem Kindergarten und anderen Einrichtungen
- ⇒ die Organisation von notwendigen Fördermaßnahmen
- ⇒ die Präsentation der Einrichtung in der Öffentlichkeit
- ⇒ die Organisation und Durchführung von Elternabenden und Informationsveranstaltungen

3.3.5. Zusammenarbeit mit dem Kollegium

Der Waldkindergarten fühlt sich nicht nur durch die räumliche Nähe, sondern auch inhaltlich mit dem Waldorfkindergarten verbunden.

Um diese Verbundenheit lebendig zu gestalten finden regelmäßige Treffen aller Kollegien statt, in denen man sich über die Arbeit in allen „Häusern“ auf dem Laufenden hält, einander informiert oder gemeinsame Aktivitäten plant.

3.3.6. Zusammenarbeit mit der Trägerschaft

Ob eine Betreuungseinrichtung qualitativ gut oder schlecht ist, hängt zwar hauptsächlich daran, wie gut oder schlecht das Betreuungspersonal arbeitet, doch die Arbeitsbedingungen an sich hängen vor allem an der Einstellung der Trägerschaft seiner Einrichtung gegenüber ab. Die Arbeitsbedingungen wiederum bestimmen in welchem Umfang das Betreuungspersonal seine Fähigkeiten entfalten kann.

Deshalb ist es wichtig, dass die Vorstandschaft Einblick in die pädagogische Arbeit hat, um diese schätzen zu können. Umgekehrt ist es auch wichtig, dass das Personal um die Arbeit des Vorstands weiß, um diese zu würdigen und Entscheidungen mittragen zu können. Eine

qualitativ hochwertige Einrichtung entsteht dann, wenn Personal und Vorstandschaft gut zusammenarbeiten, Verständnis füreinander entwickeln und sich gegenseitig unterstützen. Zu diesem Zweck finden regelmäßige Treffen zum gegenseitigen Austausch statt.

3.3.7. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat für uns zentrale Bedeutung. Es ist uns ein großes Anliegen, die Mütter und Väter unserer Kinder in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen, sie zu informieren und weiterzubilden wo dies gewünscht ist. Denn eine wirklich optimale Erziehung und Förderung der Kinder im ganzheitlichen Sinne gelingt nur da, wo Kindergarten und Elternhaus Hand in Hand arbeiten.

Zwar entscheiden sich in der Regel Eltern für uns, die sich sehr bewusst mit der Erziehung ihrer Kinder auseinandersetzen, aber wir erleben trotzdem immer wieder, dass Einflüsse, die sich schädlich auf das Seelenleben der Kinder auswirken, unerkant oder unterschätzt bleiben.

Die für uns immer deutlicher hervortretenden Wirtschaftsinteressen in sozialen und pädagogischen Bereichen werden nicht von jedem wahrgenommen. Doch der momentane Trend, selbst kleine Kinder möglichst schnell dem Leistungsprozess der „modernen“ Gesellschaft anzupassen, hat mit dem Recht auf Kindheit kaum noch etwas zu tun, hinterlässt aber Spuren in deren Entwicklung.

Hier gilt es, die Eltern behutsam aufmerksam zu machen und für das Erleben der Kinder zu sensibilisieren. Nur wenn die Eltern eine Gefährdung erkennen, können sie ihre Kinder auch davor schützen und für sie eintreten.

Damit dies gelingt und damit die Informationen, die wir gerne weitergeben möchten, auch ihren Weg in die Herzen der Erwachsenen finden, ist es besonders wichtig, ein gutes, persönliches und vor allem vertrauensvolles Verhältnis zu Müttern und Vätern aufzubauen.

• Vertrauen schaffen

Um die für eine gute Zusammenarbeit notwendige Nähe zu erreichen, versuchen wir wo immer es geht, mit den Eltern in Kontakt zu kommen und persönliche Gespräche zu führen.

Bereits beim Aufnahmegespräch widmen wir uns jeder Familie einzeln in einem persönlichen Gespräch und führen diesen engen Austausch weiter, wenn feststeht, dass ein Kind unsere Einrichtung tatsächlich besuchen wird.

Eine Besonderheit der Waldorfpädagogik sind die Hausbesuche. Sie dienen vor allem der Intensivierung der Beziehung zu den Kindern. Wer möchte kann uns zu sich nach Hause einladen. So lernen wir die Kinder besser kennen, können uns leichter auf sie einstellen und die Familien ihrerseits bekommen einen persönlicheren Eindruck von uns, ganz entspannt im vertrauten Umfeld.

• Elterninformation

Wie schon weiter oben bemerkt, legen wir großen Wert darauf unser Wissen über die kindliche Entwicklung mit den Eltern zu teilen, um den Kindern optimale Bedingungen zu bieten. Darüber hinaus gibt es natürlich auch noch das eine oder andere Organisatorische zu klären. Für alles gibt es eigene Formen und Möglichkeiten des Austauschs, deshalb findet Elterninformation bei uns auf sehr mannigfaltige Weise statt.

Wir haben eine **Internetseite**, auf der man sich einen ersten Überblick über Rahmenbedingungen, Alltägliches und die räumlichen Bedingungen verschaffen kann. Über aktuelle Vorhaben, wichtige Termine etc. informieren wir zusätzlich durch Aushänge am **Schwarzen Brett** oder in **Elternbriefen**.

Für alle, die sich gerne richtig in ein Thema vertiefen möchten, steht kostenlos die **Bibliothek** im Waldorfkindergarten zur Verfügung. Sie bietet eine Vielzahl an Büchern zu unterschiedlichen Themen, von allgemeinen pädagogischen Fragen bis hin zu Spielanleitungen und Ernährungstipps.

Wir führen **Elternabende** durch, die sich intensiver mit einzelnen Themen beschäftigen und bieten gemeinsam mit Schule und Kindergarten **Vorträge**, z. T. von Referenten gehalten, an, bei denen sich die Eltern in pädagogischen, gesundheitlichen oder allgemeinen Fragen weiterbilden können.

Um uns besonders intensiv um die Anliegen unserer Eltern kümmern zu können, gibt es eine gesonderte **Sprechstunde**, zu der jederzeit Termine vereinbart werden können. Sie bietet einen sehr persönlichen, intimen Rahmen, um einmal ganz ausführlich und ohne Zeitdruck mit Müttern und Vätern über ihre Anliegen und vor allem über ihr Kind und seine Entwicklung bei uns und zu Hause zu sprechen.

• **Elternmitarbeit**

Als freier Träger sind wir unbedingt auf die Mitarbeit der Eltern in unserer Einrichtung angewiesen, um den Waldkindergarten wirtschaftlich tragen zu können. Deshalb schließt die Entscheidung für unseren Waldkindergarten die Bereitschaft der Eltern mit ein, die Wiegestube nicht nur ideell-inhaltlich, sondern auch rechtlich-wirtschaftlich mit zu tragen. Das klingt zuerst einmal sehr nüchtern und fordern, doch miteinander zu arbeiten, gemeinsam etwas zu schaffen hat eine ganz eigene Dynamik und schafft eine Vertrautheit, die sonst nicht so leicht gelingt.

Bei einem so kleinen Kollegium wie unserem haben helfende Hände stets Hochkonjunktur, um die anfallenden Arbeiten abzudecken.

Da muss geputzt werden, die Außenflächen brauchen Pflege, Spielsachen und Möbel müssen repariert oder neu angefertigt werden, die Internetseite braucht Betreuung, Schreibarbeiten warten auf Erledigung, Feste wollen durchgeführt werden und noch einiges andere.

In der Regel richtet sich diese aktive Mitarbeit nach den jeweiligen Fähigkeiten und Vorlieben der Eltern. Allerdings gibt es eine kleine Ausnahme: Waschen und Bügeln der Kindergartenwäsche ist für jede Familie verpflichtend und wird im wöchentlichen Wechsel organisiert.

Neben dieser eher tatkräftigen Form der Mithilfe gibt es noch eine andere Art der Unterstützung: Wir freuen uns immer, wenn uns jemand mit Blumen für die Ausgestaltung der Gruppenräume, Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten oder bio für die Kinder und ähnlichem versorgt.

• **Elternbeirat und Vorstand**

Eine besonders wichtige Form der Mitarbeit ist das Engagement in Elternbeirat und Vorstand.

Der Elternbeirat

Er ist das Bindeglied zwischen Elternschaft, Träger und Personal und für die eher praktische Seite des Lebens im Waldkindergarten zuständig. So hilft er z.B. bei der Organisation, Gestaltung und Durchführung unserer Feste, Veranstaltungen und Arbeitseinsätze.

Der Vorstand

Der Waldorfkinder Garten, an den der Waldkindergarten ja angeschlossen ist, wird von einem eingetragenen Verein getragen. Als solcher benötigt er einen funktionierenden Vorstand, um existieren zu können. Ohne Vorstand kein Verein, ohne Verein kein Kindergarten.

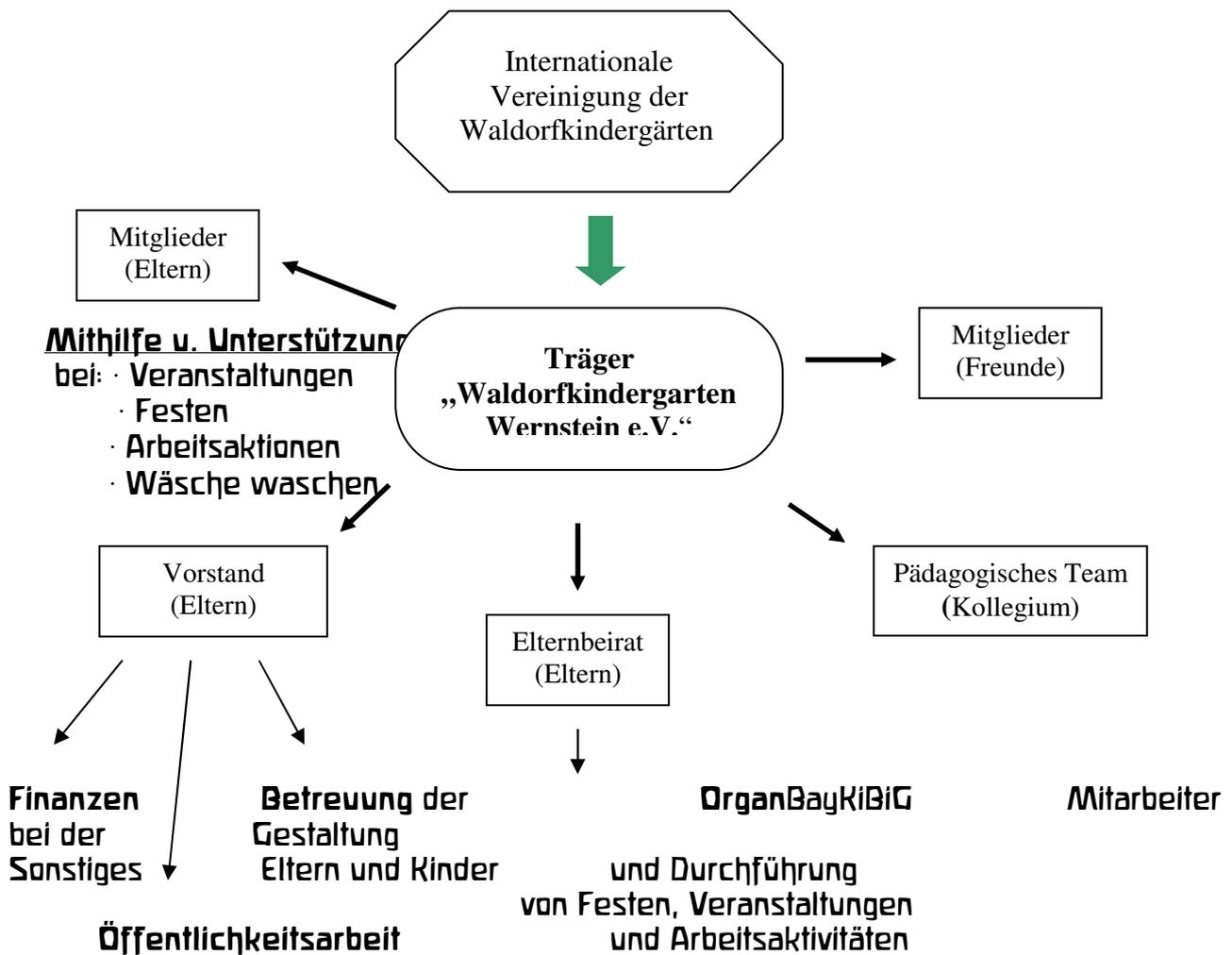
Die Vorstandschaft vertritt den Kindergarten in rechtlichen, wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Belangen. Er setzt sich in der Regel aus Eltern der Kindergärten und der Wiegestube zusammen und besteht aus drei bis fünf Personen. Zusätzlich kann er noch Beisitzer berufen, die ihm unterstützend zur Seite stehen und ihm die Arbeit erleichtern.

3.4.4. Organigramm

Die Organe des Kindergartens im Kurzüberblick:



Die Struktur des Kindergartens im Kurzüberblick:



3.4.5. Qualitätsmanagement

Kinder sind ein kostbares Gut. Darum haben wir den Anspruch die Qualität unserer Einrichtung nicht nur zu sichern, sondern regelmäßig zu reflektieren und gegebenenfalls zu verbessern. Wir möchten, dass die Menschen, die zu uns kommen, sich hier wohl fühlen können, sowohl Kinder als auch Eltern, als auch die Mitarbeiter.

Gute Arbeit braucht gute Rahmenbedingungen. Dann kommt bei den Kindern das an, was sie verdienen: Unser Bestes. Um das zu gewährleisten hinterfragen wir unsere Arbeit auf verschiedenen Ebenen und schaffen Raum für notwendige Neugestaltungen in den einzelnen Bereichen

Als **Qualitätsinstrumente** dienen uns dazu:

- regelmäßige Teamsitzungen
 - kollegiale Beratung
 - externe Fortbildungen
 - externe Fachberatung
 - interne Fortbildungen, z.B. in Form eines Lesekreises und Stimmschulung
 - individuelle Kinderbeobachtung
- } pädagogische Qualität
-
- Supervision durch
 - Kollegen (intern)
 - Fachberatung (extern)
 - Supervision
 - Fachberatung
 - Coaching
- } persönliche Qualität
-
- Elternbefragungen
 - schriftlich
 - ⇒ Fragebogen
 - mündlich
 - ⇒ Elternabende
 - ⇒ Elterngespräche
- } „Kunden“ Zufriedenheit
-
- Mitarbeitergespräche
 - Klausurtag
 - Fachberatung
 - „Wege zur Qualität“ als Instrument der Qualitätssicherung
 - Teamentwicklung in Form von
 - Teamsitzungen
 - Fortbildungen
 - Thementagen
 - Verfahrensentwicklung als Instrument Zur Erhöhung der Transparenz und Vereinfachung von Abläufen
- } strukturelle Qualität

Zusätzlich zu den oben genannten Qualitätsinstrumenten liegt für alle Gruppen ein eigenes, schriftlich verfasstes Konzept, sowie ein Verfahrensordner vor. Letzterer beinhaltet alle relevanten Abläufe der Gesamteinrichtung in schriftlicher Form. Konzept und Verfahrensordner wurden gemeinsam entwickelt und sind für jeden zugänglich. Sie dokumentieren unsere Arbeit und sorgen für Transparenz und Verbindlichkeit.

3.4.6. Finanzen

Der Betrieb des Kindergartens wird folgendermaßen finanziert:

Elternbeiträge
Gemeindezuschüsse
staatliche Zuschüsse

Die Elternbeiträge richten sich nach den Buchungszeiten (Mindestbuchungszeit siehe Buchungsvereinbarung) und sind wie folgt festgelegt:

Buchungszeit	ab 3 Jahren
ab 4 Stunden	120,- €
ab 5 Stunden	125,- €
ab 6 Stunden	130,- €
ab 7 Stunden	135,- €
ab 8 Stunden	140,- €

3.4.7. Sonstiges

Krankheit/Abwesenheit

Bei Krankheit oder Abwesenheit aus sonstigen Gründen bitten wir den Kindergarten baldmöglichst zu verständigen. Eine besondere Meldepflicht besteht bei ansteckenden Krankheiten (wie z.B. Windpocken, Röteln oder anderen Kinderkrankheiten, Läusen, Darminfekten o.ä.).

Unfälle/Versicherungsschutz

Für Unfälle auf dem Weg vom und zum Kindergarten, sowie während der Kindergartenzeit besteht eine gesetzliche Unfallversicherung (Meldefrist **acht** Tage). Darüber hinaus besteht für Schäden der Kinder gegenüber Dritten eine Haftpflichtversicherung, soweit diese nicht durch die Privathaftpflichtversicherung der Eltern gedeckt sind.

Kennzeichnung von Kleidungsstücken

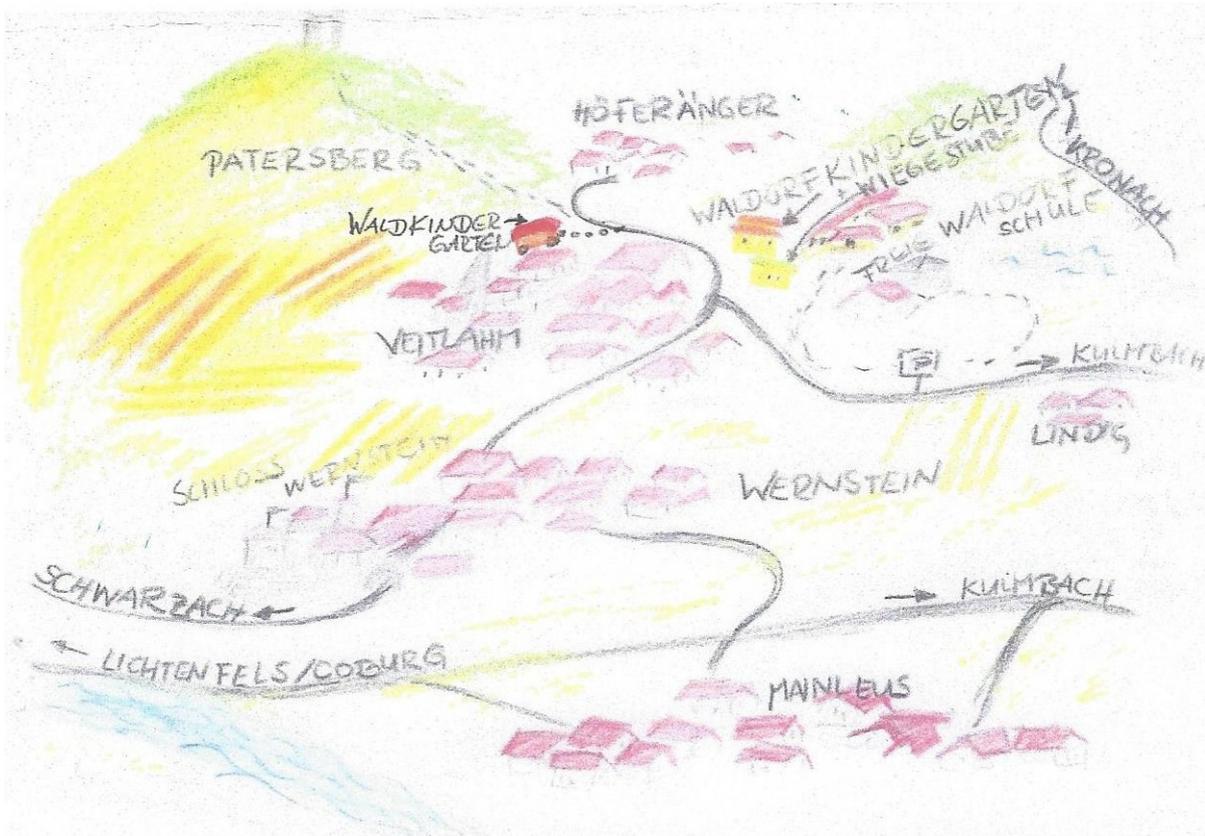
Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände sind zu kennzeichnen. Für vertauschte oder abhanden gekommene Sachen kommt der Kindergarten nicht auf.

4. Unser Bauwagen und unser Umfeld

4.1 Umfeld

Der Waldorf-Waldkindergarten befindet sich am Rande eines kleinen, ruhigen Dorfes oberhalb des Maintals. Veitlahm ist ein Ortsteil von Mainleus mit ca. 7300 Einwohnern, etwa 8 km westlich von Kulmbach. Eingebettet in Felder, Wiesen und Wälder, die z.T. biologisch-dynamisch bewirtschaftet werden, erleben wir hier noch ein Stück ländliche Idylle und können dem Bewegungsdrang unserer Kinder freien Lauf zu lassen.

In unmittelbarer Nähe befinden sich der dazugehörige Waldorfkindergarten, die Wiegestube (Krippe) und die Waldorfschule Wernstein.



4.1.1. Verkehrsanbindung

Eine Nutzung des öffentlichen Busverkehrs ist grundsätzlich möglich. Allerdings ist der Zeittakt mitunter ungünstig, so dass viele Eltern ihre Kinder lieber mit dem Auto zum Kindergarten bringen. Wo es geht, bilden sich Fahrgemeinschaften. Kinder, die direkt aus Veitlahm kommen, werden auch zu Fuß zu uns gebracht und geholt.

4.1.2 Einzugsgebiet

Die Eltern und Kinder des Kindergartens kommen zwar zum Großteil aus der Gemeinde Mainleus, wir haben aber auch Familien aus dem Landkreis Kulmbach sowie aus den angrenzenden Landkreisen.

4.1.3. Sozialstruktur

Unser Kindergarten steht grundsätzlich allen Menschen offen. So sind unter unseren Familien auch sämtliche Bildungs- und Sozialschichten vertreten. In der Regel kommen vor allem Eltern zu uns, die sich sehr bewusst mit der Erziehung ihrer Kinder beschäftigen.

4.2. Bauwagen und räumliche Gegebenheiten

Ein Waldkindergarten unterscheidet sich natürlich auch was die räumliche Ausstattung betrifft von den sonstigen Kindergärten.

Als Unterkunft dient hier ein großer Bauwagen (2,70m breit*8,60m lang).

Dieser befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Bauernhof und Wald auf einer Wiese. Hier stehen Bäume als Abgrenzung zu unserer Spielfläche, ebenso werden weitere Baumaßnahmen (Weidenzäune usw.) eingeleitet, um einen abgegrenzten und geschützten Garten entstehen zu lassen.

Die Mitarbeiter des Waldkindergartens richten die Erziehungsräume und Erziehungsorte so ein, dass sinnvolle und überschaubare Tätigkeiten vom Kind erlebt und nachgeahmt werden können. So werden Intelligenz und Verstehen durch Erleben im Tun gefördert.

Gemäß unserer anthroposophischen Grundeinstellung haben wir den Bauwagen überschaubar, spielortharmonisch und flexibel gestaltet. Dieser wird nochmals eingeteilt in einen Schlafraum (zweistöckiges Bettsystem) und Spielraum. Warme Farben, natürliche Materialien und bewegliches Mobiliar schaffen den Rahmen für das nachahmende Spiel der Kinder und schenken Geborgenheit und Ruhe.

Da die Kinder sich überwiegend im Freien befinden, steht ihnen als Spielmaterial das, zur Verfügung was die Natur hergibt, wie z.B. Stöcke, Steine usw. Dadurch können die Kinder besonders kreativ werden und alle auffindbaren Naturmaterialien nutzen, um neue Naturkunstwerke entstehen zu lassen. Durch das natürliche Material werden die Sinne der Kinder auf natürliche Weise angesprochen und geübt.

Diese Erfahrung ist eine optimale Grundlage für eine gesunde Entwicklung der sich bildenden Fantasie und Kreativität.

Der Bauwagen dient als Rückzugsort bei bestimmten Wetterbedingungen und als allgemeiner Unterschlupf.

Unsere ländliche Gegend bietet uns vielfältige Wiesen- und Waldflächen, welche wir nutzen. Hierbei beschränken wir uns auf zwei Hauptspielwälder, in denen wir die meiste Zeit verbringen werden. Diese werden wir pflegen und ausgestalten.

S. Unsere Öffnung nach Außen

S.1. Öffentlichkeitsarbeit

Für unseren Kindergarten ist eine vielfältige Öffentlichkeitsarbeit besonders wichtig. Als kleine Einrichtung sind wir auch davon abhängig, welches Bild wir nach außen abgeben, wie wir wahrgenommen werden.

Transparenz ist daher für uns oberstes Gebot. Indem wir über unsere Werte und Ziele, unsere Arbeitsweise und Struktur informieren, schaffen wir Einblick und Verständnis für unsere Arbeitsweise.

Doch noch aus einem weiteren Grund ist uns die Öffnung nach außen sehr wichtig. Wir verstehen Kindergarten nicht als isolierte Institution, sondern als Bestandteil der Gesellschaft. Hier wird wichtige Arbeit geleistet und gleichzeitig beeinflussen gesellschaftliche Veränderungen auch unsere Arbeit. Ein reger Informationsaustausch in beide Richtungen unterstützt diese Prozesse. So können Impulse von einer Seite zur anderen fließen.

Dazu gehört aber nicht nur Lesen und Veröffentlichen von Presseartikeln, sondern vor allem auch die Vernetzung und Kooperation mit örtlichen und überregionalen Einrichtungen und Institutionen.

S.2. Vernetzung

Bezirkstreffen

Etwa alle drei Monate treffen sich Erzieherinnen und Vorstände der Waldorfkindergärten aus dem Bezirk Oberfranken zum gegenseitigen Austausch. Dabei geht es nicht nur um allgemeine Informationen, sondern auch um die Bearbeitung pädagogischer Themen. Mitunter wird zu diesen Treffen auch ein Referent zur tieferen Information und Weiterbildung über spezielle Fragen geladen.

Regionaltagung

Die Regionaltagung, zu der alle Waldorfkindergärten der Region Franken eingeladen werden, findet zwei Mal jährlich statt und dient vor allem der pädagogischen Weiterbildung. Dabei ist trotz aller Arbeit immer noch genügend Raum, um sich auch allgemein über Aktuelles auszutauschen.

Jahrestreffen der IVW

Unter der Schirmherrschaft der Internationale Vereinigung der Waldorfkindergärten findet einmal jährlich eine große Fortbildungsveranstaltung statt. Für viele Mitarbeiter ist dies ein kleiner Höhepunkt, denn zu diesem Treffen kommen Waldorfkindergärten aus aller Welt. Eine schöne Gelegenheit, um sich mit Menschen aus Afrika, Japan, Frankreich oder anderen Ländern über deren Erfahrungen zu unterhalten.

Über die Vereinigung werden aber auch immer wieder kleinere Fortbildungen angeboten.

Schule

Aus unserer Geschichte heraus haben wir traditionell eine tiefe Verbundenheit zur freien Waldorfschule Wernstein. Früher waren beide Einrichtungen eine Einheit, doch auch heute,

da beide Institutionen in eigenen Vereinen organisiert sind, arbeiten wir noch eng zusammen.

Einzelne Lehrer bringen sich im Rahmen der Vorschularbeit in den Kindergarten mit ein und umgekehrt versucht der Kindergarten die Lehrerschaft beim Übertritt der Kindergartenkinder in die Schule zu unterstützen. Selbst wenn später noch Fragen im Umgang mit den Schulkindern auftauchen, finden sich Lehrer und Erzieher zusammen, um gemeinsam die bestmögliche Förderung zu besprechen.

Dieses Hand-in-Hand Arbeiten, verbindet nicht nur das pädagogische Personal, sondern auch die beiden unabhängigen Vorstandschaften. Mitunter werden auch Festlichkeiten gemeinsam begangen, so z.B. der Martinimarkt und manchmal das Sommerfest.

Auch zu staatlichen Grundschulen pflegen wir Kontakte und bei Bedarf gibt es auch Gespräche mit Lehrern der zukünftigen Schulkinder.

Beratungsstellen/Fachdienste

In besonderen Fällen und im Bezug auf unsere Integrativkinder holen wir uns Rat und Unterstützung bei externen Stellen, wie etwa der Frühförderstelle in Kulmbach, dem Regionalbüro der Waldorfkindergärten oder der Fachberatung für Kindergärten der Vereinigung. Dies kann sowohl den organisatorischen als auch den pädagogischen Bereich unserer Arbeit betreffen.

In Einzelfällen macht es auch Sinn ein Kind außerhalb des Kindergartens intensiv zu fördern (z.B. Heileurythmie, Logopädie o.ä.). Dann versuchen wir, durch gezielte Gespräche mit den Eltern, gemeinsam einen passenden Weg für eine optimale und gesunde Förderung für das betroffene Kind zu finden und die Familie an eine geeignete Stelle weiterzuvermitteln.

Selbstverständlich findet auch ein Austausch mit den Therapeuten statt.

Presse

Um unsere Arbeit im Waldkindergarten einer breiten Öffentlichkeit näher zu bringen, veröffentlichen wir regelmäßig Artikel über unser Tun und Wirken im Gemeindeblatt sowie im Waldorfkurier (Zeitung der Freien Waldorfschule Wernstein). Darüber hinaus beziehen wir zu besonderen Anlässen auch die übergemeindliche Presse mit ein.

Schulen/Fachschulen/Fachakademien

Wir finden es wichtig, Auszubildenden die Möglichkeit zu geben in unsere Arbeit hinein zu schnuppern. So lernen sie das Berufsbild der „Erzieher/in“ und die Besonderheiten eines Waldorf-Waldkindergartens ganz praktisch kennen. Zugleich können sie ihre eigenen pädagogischen Fähigkeiten erproben.

Aus diesem Grund arbeiten wir gerne mit Hauptschulen, Waldorfschulen, Fachschulen für Kinderpflege und den Fachakademien für Sozialpädagogik zusammen und bieten immer wieder Praktikumsplätze an. Die Dauer eines Praktikums variiert je nach Schule und kann sich von 1-2 Wochen bis hin zu einem ganzen Jahr erstrecken.

6. Hinweis auf unsere Kinderkrippe die „Wiegestube“

Für die besonderen Entwicklungsbedürfnisse der unter 3jährigen gibt es ein eigenes Betreuungsangebot.

Hierbei berufen wir uns auf die Erkenntnisse der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler und die Impulse Rudolf Steiners. Unser zentrales Anliegen ist es, den besonderen Bedürfnissen der kleinen Kinder gerecht zu werden, indem wir ihnen optimale Bedingungen für ihre individuelle Entwicklung bieten. Wir verstehen unsere Wiegestube als Familien ergänzenden Lebensraum und legen Wert auf eine vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Öffnungszeiten der Kinderkrippe sind

von Montag bis Donnerstag 7:30 Uhr bis 15:30 Uhr und

Freitag von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr.

Die Beiträge für die Krippe:

Abgestuft nach Buchungszeit und Alter der Kinder haben wir pro Monat folgende Gebühren:

Buchungszeit	unter 3 Jahren	ab 3 Jahren (gilt ab dem Monat in dem das Kind drei Jahre alt wird)
4,1-5 Stunden	200,-€	120,-€
5,1-6 Stunden	205,-€	125,-€
6,1-7 Stunden	210,-€	130,-€
7,1-8 Stunden	215,-€	135,-€

Es besteht die Möglichkeit, beim Jugendamt einen Antrag auf Bezuschussung der Gebühren zu stellen. Die Höhe des Zuschusses variiert abhängig vom Gehalt. Nachfragen lohnt sich.

Diese werden zusammen mit den Kosten für unsere gemeinsamen Mahlzeiten (pro Monat 26,- € je Kind) und dem Mitgliedsbeitrag (nur bei Vereinsmitgliedschaft) abgebucht.

Literaturnachweis

Grundlegende Anregungen für eigene Formulierungen unserer Konzeption holten wir uns aus:

Arbeitsmaterial aus den Waldorfkindergärten Hefte 1 – 13
Verlag freies Geistesleben GmbH

Recht auf Kindheit ein Menschenrecht Hefte 6 und 9
Hrsg.: Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V.

Kindheit – Bildung – Gesundheit, Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Kindheit von 3 bis 9 Jahren, Herausgeber: Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen e.V., Stuttgart im Auftrag des BFW und der IVW

Sofern zitiert, wurde ist der Quellennachweis in unserer Konzeption direkt bei den jeweiligen Zitaten nachzulesen.

© by **Waldorfkindergarten Wernstein e.V.**